

Mittwoch, den 8 October 1873.

D e n t f a l l a n d.

Berlin, 7. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kaiser prim. Vizekönig an der St. Jacobi-Kirche in Stettin den Roßen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Barrer Kühnel zu Seebitz im Kreise Lüben, dem General-Commissions-Sekretär a. D., Rechnungs Rath v. Westphal, bisher in Breslau, jetzt in Dresden, und dem Steuer-Einnnehmer Schaff zu Pöslau im Kreise Ansbalt den Roßen Adler-Orden vierter Klasse; dem Polizei-Hauptmann Biert zu Berlin den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Sekretär der städtischen Armen-Verwaltung zu Aachen, Laurenz Joseph Loison den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Strafsaats-Anwalt Barsch zu Götting und dem Hüter der Königsgrube im Kreise Teuthen, Wilhelm Bittner, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Stellmacher Joseph Krebs zu Wilhelmshaven und dem Eisenbahnarbeiter Anton Marx zu Leutesdorf im Kreise Netze die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Gymnasial-Oberlehrer Adolph Quapp in Minden zum Director der Realschule in Leer ernannt; der Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Gustav Eitner in Breslau zum Director des in Wobslau zu errichtenden Gymnasiums; und der Wahl des Oberlehrers Prof. Dr. Reimann an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau zum Director derselben Anstalt die Allerhöchste Befestigung ertheilt; den zeitigen Bürgermeister Wolff zu Friedland an der Alle, in Folge der von der Stadtverordneten-Verammlung zu Sorau getroffenen Wahl, als befohlenen Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Sorau für die geleseliche Amtsdauer von 12 Jahren; und den befohlenen Stadtrath Otte zu Merseburg, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Verammlung getroffenen Wahl, als unbefohtenen Beigeordneten der Stadt Merseburg für die geleseliche Amtsdauer von sechs Jahren belesätigt.

Am Gymnasium zu Seehausen in der Altmark ist die Beförderung des ordentlichen Lehres Dr. Köhlig zum Oberlehrer genehmigt worden.

Dem Maschinen-Director E. Schönmann zu Breslau ist unter dem 1. October d. J. ein Patent auf eine Vorrichtung an Druckpumpen zur Ausgleichung des Wasserdrucks über und unter dem Druckventil auf drei Jahre ertheilt worden. (Reichsanz.)

Das „Militär Wochenblatt“ enthält folgende allerhöchste Cabinets-Ordnre: Ich Sie hierdurch erfolgter Räumung des Occupations-Gebietes entbede, daß Sie hierdurch von dem Ober-Commando der Occupations-Armee und spreche Ihnen gleichzeitig Meine lebhafteste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank für die nach allen Richtungen hin ausgezeichnete Erfüllung des Ihnen gewordenen schwierigen Auftrages aus. Ich lege denselben in Ihre Hände, nachdem Sie sich als Führer an den Erfolgen unserer letzten Kriege einen hervorragenden Antheil erworben hatten — nachdem Sie Mir früher mit bewährtem Rathe und mit unübertroffener Hingebung in manchen schwierigen Verhältnissen zur Seite standen, und nachdem Ich Ihrem Wirken viel davon zu danken habe, daß die Stunde des Grafen Mein Offizier-Corps vorbereitet fand. — Ich wünsche heute Ihnen und der Armee zu befehlen, wie hoch Ich Ihre Dienste schätze und wie sehr Ich den Werth derselben anerkenne, indem Ich Sie hierdurch zum General-Feldmarschall ernenne. Nehmen Sie Meinen herzlichsten Glückwunsch zu dieser wohlverdienten höchsten Ehrenstelle Meiner Armee. — Berlin, den 19. September 1873. *gei. Wilhelm.*

An Meinen General-Adjutanten, General der Cavallerie Freiherrn von Manteuffel, Ober-Befehlshaber der Occupations-Armee in Frankreich."

○ Berlin, 7. October. [Der Wahltermin. — v. Bülow.
 — Die Schulconferenzen.] Die Verordnung wegen Auflösung
 des Abgeordnetenhauses ist ergangen. Nach den bisher vorherrschenden
 Wahrscheinlichkeiten werden die Urwahlen voraussichtlich am 28. d. M.
 und die Abgeordnetenwahlen in der ersten Woche des Monats Novem-
 ber stattfinden. Falls diese Absicht zur Verwirklichung gelangt, so soll
 die Eröffnung des Landtages in der zweiten Woche des November
 erfolgen. Zwischen dem Finanzministerium und den anderen Ressorts
 finden gegenwärtig Verhandlungen statt, um den Staatshaushalt-Ent-
 wurf auf Grund der von den einzelnen Departements gestellten For-
 derungen zu normiren. Das Ergebnis dieser Verhandlungen dient
 dann der Feststellung des Entwurfs zur Grundlage. Es liegt in der
 Absicht der Regierung, diese Verhandlungen so zu beschleu-
 nigen, daß dem Abgeordnetenhause unmittelbar nach dem
 Zusammentritt das Budget vorgelegt werden kann. — Der
 neu ernannte Staats-Secretär von Bülow ist nunmehr aus
 seinem bisherigen Dienst-Verhältniß zur mecklenburgischen Regierung
 ausgeschieden und in Berlin eingetroffen. Derselbe wird übermorgen
 seine Functionen im Auswärtigen Amte übernehmen, die bisher noch
 immer von Herrn v. Balan wahrgenommen worden sind. Der Letztere
 hat mit einem überaus anerkennenden Schreiben des Kaisers den
 Stern der Großkomthure des Hohenzollernordens erhalten und wird
 binnen Kurzem sich auf seinen Posten in Brüssel zurückbegeben. —
 Die Conferenzen über das höhere Schulwesen, zu welchem 21 Schulen
 Einladung erhalten haben, werden morgen Vormittag beginnen. Zu
 den Eingeladenen gehören 6 Schulkäthe, 8 Gymnasial- und Realschul-
 Directoren, mehrere Oberlehrer und die Abgeordneten Reichenperger,
 Vincius, Löwe, Paur und Tschow. Den Verhandlungen wird eine all-
 gemeine Vorlage zu Grunde gelegt; außerdem werden die Berathungen
 sich auf eine größere Zahl von Thesen erstrecken, die von Mitgliedern
 der Conferenz aufgestellt sind.

[Die Vereidigung des Bischofs Reinkens.] Heute Mittag um 1 Uhr fand im Sitzungs-Saale des Cultusministeriums die Vereidigung des katholischen Bischof Reinkens statt. Als Zeugen fungirten bei diesem bedeutungsvollen Acte vom staatlicher Seite: der Unter-Staatssecretär Sydow und die Geheimen Räthe Greiff, Keller (ältestes Mitglied der geistlichen Abtheilung), Stiefe und Lütanus; von kirchlicher Seite: der Canonicus Freiherr v. Nitzhosen, Geh. Rath Dr. Gienich, die Professoren Dr. Knoodt, Dr. Weber, Dr. Schmölbers und der Sanitätsrath Dr. Hafenclever. In dem Sitzungssaal war ganz dem Brauch bei Vereidigungen von Bischöfen entsprechend ein Altar mit brennenden Kerzen und dem Crucifix hergerichtet, vor dem das Missale mit dem Evangelium Johannis aufgeschlagen lag. Der Cultusminister Dr. Falk hielt an den Bischof eine Ansprache, worin er, ohne irgend wie Schroff oder angreifend gegen den ultramontanen Katholicismus sich zu äußern, doch auf die Spaltungen innerhalb der katholischen Kirche hinwies, und den Unterschied hervorhob, der diesen Act der Vereidigung eines staatsfreundlichen Bischofs vor andern ähnlichen Acten kennzeichne. Nachdem die Mitkatholiken sich selbst geholt und ihre Organisation bis zur Wahl eines Bischofs vollendet, sei es eine Forderung der Gerechtigkeit, daß auch der Staat helfe und seinerseits das Erforderliche thue, um ihnen die Segnungen der kirchlichen Gemeinschaft zu sichern. Er müsse dies in seinem eigenen Interesse um so mehr, da die Mitkatholiken ehrlich bereit seien, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist“, und vollkommen einsehen, daß es sich bei dem heutigen Kampfe nicht um eine „Verfolgung oder Schädigung“ der Kirche, sondern um die Regelung einer politischen Machtfrage und um Wahrung der unüberäußerlichen Rechte des Staates handle. Dieses Vertrauen, welches die Mitkatholiken zu dem guten Willen des Staates hätte, dürfe dieser im vollen Maße erwidern. Denn er habe bei solchen Gesinnungen

die Sicherheit, daß Bischof Reinkens in seiner amtlichen Wirksamkeit als Bischof nicht mit seinem Eid in Widerspruch treten und die staatlichen Rechte gefährden werde.

Nachdem der Bischof Reinkens die kurze Ansprache des Ministers in einem ähnlichen, die Situation kennzeichnenden Sinne erwidert, verlas er die ihm vorgelesene Eidesformel und leistete Sr. Majestät dem Könige den Schwur der Treue. Die Formel schloß sich möglichst eng dem bisher von den katholischen Bischöfen geleisteten Eide an, in-
deß waren mit Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen daraus jene Stellen entfernt, welche die römische Interpretationskunst zu der Aus-
legung benutzt hat, daß das Gelöbniß der Bischöfe zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze nur so weit gehe, als ihr dem Papst geschwo-
rener Eid damit nicht in Widerspruch trete. — Nachdem so Bischof Reinkens das Gelöbde der Treue abgelegt und die Eidesformel unterzeichnet hatte, wurde die Urkunde, durch welche seine Aner-
kennung beglaubigt wird, ihm vorgelesen und ausgehändigt. Dieselbe ist vom dem Cuius-Minister allein unterzeichnet, da Se. Majestät der König durch die von dem gesammten Staats-Ministerium gegengezeichnete Ordre vom 19. September der Anerkennung berechtigt die Allerhöchste Genehmigung ertheilt hat. Ueber den ganzen Hergang wurde ein Protocoll aufgenommen und von den anwesenden Zeugen unterzeichnet. Zu erwähnen ist noch, daß dem Diner, welches der Cultusminister heute zu Ehren des Bischof Reinkens den Theilnehmern an der feierlichen Handlung giebt, sämmtlich in Berlin anwesende Staatsminister beizuhocken werden. Sobald Bischof Reinkens von hier nach dem Rhein zurückgekehrt ist, wird die Synodal-Repräsentanz bei den Regierungen Bayern, Baden und Hessen den ausführlich motivirten Antrag stellen, nunmehr auch ihrerseits dem Bischof anzu-
erkennen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch von Seiten dieser Regierungen die Anerkennung ohne Verzug erfolgen wird. Der Staat, vor Allem der preussische, hat jetzt das Seine gethan, und so rufen wir allen staatsgetreuen Katholiken, die nicht wollen, daß die deutsche Nation unter die Füße der römischen Priester gebracht werde, zu: Thut Ihr jetzt das Eure! (Sp. 3.)

D.R.C. [Der deutsche Gesandte in Rom, Geh. Rath v. Reudell,] welcher sich vor einigen Tagen nach Vargin begeben hatte, wird morgen oder übermorgen von dort aus zurück erwartet, und dann schon wenige Tage darauf sich auf seinen Posten nach Rom zurückbegeben. Herr v. Reudell ist, wie es heißt, einer Einladung der Familie des Fürsten Bismarck nachgekommen, indem er sich nach Vargin begab, da er ja, wie bekannt, in dem häuslichen Kreise des Reichskanzlers stets ein gern gesehener Gast war. Daß bei seinem Besuch in Vargin auch politische Fragen zur Erörterung gelangen werden und daß hierbei diejenigen Dinge zur Besprechung kommen, welche Gegenstand der Beratungen zwischen dem Reichskanzler und den beiden italienischen Ministern bildeten, kann wohl als selbstverständlich angesehen werden.

D.R.-C. [Fürst Bismarck.] Aus Varzin hier eingetroffene Nachrichten stellen es fest, daß sich in den letzten Tagen der Gesundheitszustand des Fürsten-Reichskanzler merklich gebessert hat, als ziemlich bestimmt hin, daß Fürst Bismarck gleichzeitig mit dem Kaiser in Wien anwesend sein werde. Man spricht davon, daß der Fürst am 14. von Varzin hier eintreffen, sich einen Tag über hier aufhalten, und dann in directem Wege sich nach Wien begeben werde, von wo aus er in Gemeinschaft mit dem Kaiser über Breslau hierher zurückkehren soll. Als möglich wird hingestellt, daß der Reichskanzler nach seiner Ankunft sich zunächst auf einige Tage nach seiner Lauenburgischen Besitzung Friedrichsruhe und wohl später wieder nach Varzin zurückbegeben werde.

[S. M. Kanonenboot „Delphine“] ist am 6. d. Mts. in Cadix angekommen.

Posen, 6. October. [Ledomowski.] Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist das Königl. Oberpräsidium vom Herrn Kultusminister veranlaßt worden, den Erzbischof Grafen Ledomowski unter Hinweis darauf, daß wegen der von ihm unablässig und mit immer größerem Eifer geführten staatsfeindlichen Agitation sein längeres Verbleiben im Amte mit dem Staatsinteresse unverträglich ist, und unter Androhung der gerichtlichen Anklage auf Amtsentsetzung zur sofortigen Niederlegung des erzbischöflichen Amtes aufzufordern. Es ist unzweifelhaft, daß der Erzbischof dieser Aufforderung nicht Folge leisten wird. Die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Gerüchte von einer beabsichtigten Reise desselben nach Rom ist, wie von polnischer unterrichteter Seite versichert wird, völlig aus der Luft gegriffen. (Nähe-Bez.)

Posen, 7. October. [Gegen den Erzbischof Ledochowski] stand heute vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts Termin an wegen rechtswidriger Anstellung des Vicars Baranetti an der Parochialkirche zu Czarnikau und des Vicars Wendland an der Parochialkirche zu Schrimm. Beide Geistliche sind unter dem 14. Juni cr. vom erzbischöflichen General-Consistorium im Auftrage des Erzbischofs angestellt worden und haben am 1. Juli cr. ihr Amt angetreten, ohne daß vom Erzbischof die nach dem Gesetz vom 11. Mai cr. über Vorbildung und Anstellung von Geistlichen gebotene vorherige Benennung der Person und des Amtes beim Oberpräsidenten erfolgt ist. Dieser beantragt daher unter dem 23. und 26. Aug. d. J. beim Staatsanwalt die Anklage gegen den Erzbischof. In dem heutigen Termine war der Erzbischof, wie früher, nicht erschienen; von den angestellten Vicaren war der Vicar Wendland anwesend. Nach Constatirung jener gesetzwidrigen Anstellungen beantragte der Staatsanwalt in Anbetracht des Umstandes, daß der Erzbischof Ledochowski bereits am 25. August c. wegen gesetzwidriger Anstellung eines Geistlichen zu dem niedrigsten Strafmaß, welches das Gesetz vom 11. Mai c. zuläßt, zu 200 Thlr. verurtheilt worden, jetzt eine verschärfte Strafe von 300 Thlr. für jeden der beiden Fälle, also zusammen zu 600 Thlr., und da ihm Unvermögensfälle für jede Geldstrafe die Gefängnißstrafe substituirt werden muß, eventuell 4 Monate Gefängniß — mit der Maßgabe, daß je 5 Thlr. Geldstrafe in diesem Falle 1 Tag Gefängniß gleichgerechnet werden. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes schloß sich derselbe dem Antrage des Staatsanwalts an und verurtheilte den Erzbischof Ledochowski zu 600 Thlr. Gelobuße event. 4 Monaten Gefängniß.

(Ostd. Ztg.)

Schwerin, 3. October. [Zur Auswanderung. — Die feudale Partei.] Während in den meisten Gegenden Norddeutschlands sich in diesem Herbst eine Abnahme der Auswanderung gegen die letzten Jahre zeigt, scheint sich diese Abschwächung der Aus-

wanderung auf Mecklenburg nicht zu erstrecken. Im Gegentheil erreicht dieselbe bei uns wohl mindestens wieder den Umfang des Jahres 1872. Durch die Hand eines unserer Auswanderungs-Agenten, der nicht zu den meistbeschäftigten gehört, sind dem „Rost. Tagebl.“ zufolge in diesem Jahre schon in von Amerika gesandten Passagierschiffen und Beiseln Werthe von 2300 Doll. gegangen. Daneben wird in neuester Zeit auch sehr viel Geld durch Postenzahlung aus Amerika hierher gesandt, auch werden viele Eisenbahnbillets für die dortige Landreise eingeschickt. Man schätzt, daß die Hälfte der diesjährigen Auswanderer die Reiskmittel von dort erhalten habe. Wie bisher, wird das ritterschaftliche Gebiet am stärksten von der Auswanderung betroffen.

Die bisher von unserer feudalen Partei in Bezug auf die preussischen Kirchenfreigeltigkeiten beobachtete Zurückhaltung hat jetzt auch ihr Ende erreicht. Als Vorbote dieser Wendung zu Gunsten der renitenten lutherischen Geistlichen in Preußen tritt der Rügenmeister des Ritter- und landscastlichen Klosters Malchow mit folgendem Aufruf hervor.

„Eine Anzahl Geistlicher in Braunschweig fordert auf zu Unterstützungen für die Brüder in der lutherischen Kirche, welche wegen ihrer Treue im Bekenntniß bebrängt, ja sogar ihres Amtes entsetzt sind. Wenn überlaßt ich den Geistlichen unseres Landes und Anderen ein gleiches Liebeswort, bin aber auch bereit, dafür einzutreten, nach meinen Kräften zu wirken und an mich etwa Eingehendes dem Unterstützungsfonds in Braunschweig zuzuführen.“

Neudörsburg, 5. Oct. [Eröffnung des Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Landtages.] Der Provinzial-Landtag wurde heute Mittag 12 Uhr im Saale der Harmonie durch den zum königl. Landtags-Commissar ernannten Regierungs-Präsidenten Blücher eröffnet. Derselbe machte in seiner Eröffnungs-Rede mit Bezug auf die am Schlusse der vorigen Diät von dem Provinzial-Landtage an den Kaiser gerichtete Adresse die Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser ihm befohlen habe, dem Provinzial-Landtag von Schleswig-Holstein zu eröffnen, daß zwar auf die in der Adresse enthaltenen speciellen Beschwerdepunkte nicht eingegangen werden könne, daß aber „hocherfreut durch die in derselben ausgedrückte loyale Bestimmung der Landtagsmitglieder andererseits, dem vollen Umfange der Adresse entsprechend, die Interessen des Provinzial-Landtages erfüllt werden sollten. Deshalb solle auch der Provinz so bald als möglich ein Provinzialfond überwiesen und dem nächsten Landtage der Monarchie ein darauf bezügliches und von den jetzigen Provinzialständen durchberathenes Gesetz zur Genehmigung vorgelegt werden.“

„Dannevirke“ freut sich schon darauf, daß im Schleswig-holsteinischen Landtag, der gestern zu Rendsburg zusammentrat, die Regierung auch Gelegenheit hat, sich über die staatsrechtliche Stellung Nord-Schleswigs auszusprechen, da die drei nordschleswighschen Abgeordneten, Gallsen, Lassen und Skau unterm 15. November v. J. an den König eine Adresse richteten, worin um endliche Ausführung des Prager Friedens, § 5, um die Abtretung der nördlichen Districte Schleswigs an Dänemark nach vorausgegangener freier Abstimmung, gebeten wird.

Julba, 2. October. [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten von Bodelschwingh sind gestern Nachmittag die Kirchenbücher sowie das Kircheniegel der Pfarrei Dipperz, woselbst gegenwärtig der von der Regierung nicht anerkannte und wegen unbefugter Vornahme von Amtsgeschäften in Anklagezustand versetzte Pfarrer Helserich residirt, von dem Landrath Cornelius mit Beschlagnahme belegt worden. Helserich verweigerte die Herausgabe der Gegenstände solange, bis der Herr Landrath drohte, die Repressalien gewaltsam erzwingen zu lassen. Natürlich wurde gegen die Maßnahme protestirt, wie denn die Gekerkten überhaupt die Weisung erhalten haben, gegen alle wider sie gerichteten Anordnungen der Staatsgewalt feierlichst Protest einzulegen. Die Bürgermeister des Kirchspiels Dipperz werden binnen Kurzem zur Publication einer Verfügung veranlaßt werden, wonach sich die Parochianen Geburts-, Trauungs- und Todtenheime vom hiesigen Landrathsamte zu erbitten haben. Helserich erbielt dagegen die bischöfliche Weisung, alle ferneren Acte in gewohnter Weise in ein Privatnotizbuch einzutragen. Gegen den anderen in unserer Diözese gesetzwidrig angestellten Pfarrer, der Kaplan in der hiesigen Dompfarrei ist, wurde dertartig vorgegangen, daß dem Dompfarrer J. Schmidt die Verwarnung zuging, demselben die Aufsertigung von Scheinen u. unter keinen Umständen zu überlassen.

Aus der Provinz Hessen, 5. October. [Der neue Protest der Wilmarxaner.] Die rentirenden Geistlichen haben der auf ihren Zuliprotest gegebenen Entscheidung des Kultusministers eine neue Entgegnung gewidmet, bei der jedoch von den 45 „Rentirenden“ nur 43 theilgebigt sind. Dieser zweite Protest verlegt sich zuerst wieder auf eine kirchenrechtliche Auseinandersetzung, hebt den Unterschied zwischen dem „von Menschen gestifteten kirchenregimentlichen Amte“ und dem „königlichen Amte Dessen, den Gott zu seiner Rechten gesetzt hat, über alle Fürstenthümer u.“ hervor, und schließt nach dem „Hess. Bl.“ also: „Und auch dann, wenn uns nicht bloß die Nachtheile treffen sollten, welche über ungehorsame Diener der Kirche nach kirchlichen Principien von der zuständigen kirchlichen Behörde verhängt werden dürfen, sondern auch das königliche Consistorium für den Regierungsbezirk Cassel in der Verhängung und executorischen Beitreibung von schweren, in kurzen Zwischenräumen wiederholten Geldstrafen, um uns damit zu Dem zu zwingen, was zu thun uns Sünde wäre, so lange fortfahren würde, bis uns der letzte irdische Besitz entzogen wäre, und wir mit unseren Familien der tiefsten Noth anheim fielen, oder wenn auch Kerkerhaft und noch Schwereres uns bevorstünde, auch dann könnten wir bei der klaren Erkenntniß dessen, was uns Pflicht ist, keine andere Wahl treffen, als auf dem von uns eingenommenen Standpunkte im Vertrauen auf den Herrn, dem wir damit dienen, unbeweglich zu beharren und durch williges Erdulden aller Leiden, die man über uns verhängt, und durch aufrichtige Süßbitter für Die, die uns diese Leiden bereiten, den thatsächlichen Beweis zu führen, daß wir Diener Jesu Christi, des geoffenbarten Gottes, sind. — Obwohl wir bei dieser unserer Stellung Alles getrost in die Hand unseres Gottes stellen, so haben wir uns doch zu bevorstehender Darlegung vor Ew. Excellenz deshalb für verpflichtet erachtet, weil wir glauben, an der Hoffnung fest halten zu sollen, daß hochdieselben durch genauere Kenntniznahme der in Betracht kommenden Verhältnisse sich bewegen finden werden, den Bescheid vom 13. v. Mts. zu Gunsten unseres kirchlichen Rechtes abzuändern. — Es darf bemerkt

werden, daß Ton und Haltung dieses Protestes stark gegen die vom
Juli d. J. herabgestimmt sind. (M. 3.)

Aus Rheinhessen, 3. October. [Ausruf.] Es geht dem „Fr. Journ.“ nachstehender „Ausruf an das deutsche Volk“ zu, den wir um so lieber zur Veröffentlichung bringen, als dieselbe Angelegenheit im „Fr. Journ.“ schon wiederholt angeregt und vertreten worden ist:

„Tausende unserer Kameraden leiden noch in Folge disciplinärer Vergehen im Felde, und nicht, wie man wohl irrtümlich glauben möchte, wegen gemeiner Verbrechen, auf den deutschen Festungen. Sie waren sich, gleich uns, der militärischen Pflichten bewußt, eben so treue Soldaten, wie gute Bürger; sie sind freudig dem Rufe des Vaterlandes gefolgt und haben gern ihr Blut und ihr Leben für die gute Sache eingesetzt. Mehr oder minder bedeutende Umstände ließen sie aber ihre Pflichten veräßen und die Folgen davon überleben; Trunkenheit und Geisteskrankheiten haben sie zu lebenslänglichen Festungsbefehlern gebracht. Drei Jahre sind seitdem verfloßen, und es ist noch keine Wendung in der Lage dieser unglücklichen eingetreten. Wir hatten auf eine Begnadigung bei dem allgemeinen Friedensfeste in Berlin gehofft — aber vergebens. An dich, deutsches Volk, tritt nun die Pflicht heran, sich bei Sr. Maj. unserm allerbereiten und allergnädigsten Kaiser und Kriegsherrn zu verwenden und Amnestie für diese unglücklichen Kameraden, welche auch ihr Teil zu den großen Errungenschaften beigetragen, zu erwirken.“

Mainz, 3. Octbr. [Für die Socialdemokraten] scheint das bis jetzt größte Zusehen der Behörden zu Ende zu sein. Gestern wurde unter vorgeschriebener Aufsicht die neueste Nummer ihres seit Kurzem hier erscheinenden Organes „Süddeutsche Volksstimme“ von der Staatsbehörde mit Beschlag belegt, die Auflage confisciert und Anklage gegen Redacteur, Herausgeber und Drucker eingeleitet. Gründe zu dem Verfahren scheint der Inhalt einiger Artikel und eines Gedichtes gegeben zu haben, welche weitgehende Angriffe auf Staat und Religion enthalten. Gleichzeitig ist gegen einen der Haupt-Vorkämpfer der hiesigen Socialisten, welcher in der letzten Versammlung der Fortschrittspartei an der Spitze des zu dem bekannten Mandat der Niedererschleichen erschienenen Hufens die Action mit der Beschuldigung eröffnete, der Gemeinderath habe zu Gunsten eines Privat-Etablissements die Hinausführung der Deich-Rinne verzögert und dadurch absichtlich die Gemeinde zu Schaden gebracht, ein Proceß wegen Verleumdung eingeleitet.

Baden, 3. October. [Gerichtliches.] Der Wahrspruch der Geschworenen in Constanz in der vorgestern verhandelten Anklagesache gegen den Buchdrucker Herrn W. Morrell. Verleger der ultramontanen „Freien Stimme“ in Radolfzell, ist von Interesse. Die gestellte Frage lautete: „Ob der Angeklagte die katholische Kirche beschimpft habe?“ und darauf erfolgte die Antwort: „Ja, mit mildernden Umständen.“ Die Geschworenen gingen also bei der Beurtheilung von der Ansicht aus, daß die Altkatholiken noch wirkliche Katholiken seien, und nicht eine Secte, wie der Vertheidiger, der bekannte Ultramontan-Protestant Dr. Schulz von Heidelberg (Mitglied des Reichstags-Centrums), sie glauben machen wollte. Ihr Wahrspruch hat also das bekannte Erkenntnis des Obergerichts festerlich bestätigt, daß die Altkatholiken und ihr Gottesdienst noch innerhalb der katholischen Kirche stehen. Bemerkenswert ist, daß unter den Geschworenen sich kein einziger Altkatholik, auch kein Gläubiger befand, sondern die Geschworenenbank nur aus Männern vom Lande gebildet war. Recht große Augen sollen die Geschworenen gemacht haben, als sie den Protestanten Dr. Schulz die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Unfehlbarkeits-Dogmas anpreisen hörten. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis. Natürlich ist Herr Morrell, ein alter Mann von mehr als harmloser Gesinnung, nur das vorgeschobene Opfer; der eigentliche Urheber der Schmähartikel, ein Caplan, befand sich im Zuhörerraum, nicht geneigt, für seine Thaten einzustehen, während doch sonst die Helben der „katholischen Volkspartei“ gern mit ihrem Martyrermuthe sich brüsten. Der Verständlichkeit wegen recapitulieren wir den Grund der Anklage. Es war die Auslassung des genannten Blattes, worin der Gottesdienst der Altkatholiken ein facitlicher, gottesräuberischer, eine „Mischelei“ genannt und das von ihnen gesungene Kirchenlied: „Wir glauben All an Einen Gott“, mit dem Kneipels: „Zum Hiesel, zum Japsel, zum Kellerschloß net“ verglichen wurde. (K. Stg.)

Deisterreich.

Wien, 7. Octbr. [Der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen] werden nach einem Aufenthalte in Venedig, wie das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ erzählt, noch im Laufe dieses Monats sich hierher begeben. — Die Königin von Griechenland wird heute Nachmittag im strengsten Incognito mit dem Götze von Krakau hier eintreffen.

Wien, 7. Octbr. [Anleihe. — Theißbahn.] Die „Neue freie Presse“ enthält ein Telegramm aus Pest des Inhalts, daß die Unterhandlungen der ungarischen Regierung mit der aus der Credit-Anstalt und den Häusern Rothschild und Wobianer bestehenden Gruppe nicht gescheitert, sondern nur vertagt worden seien. — Die Österreichische Creditbank hat ihre Zahlungen definitiv eingestellt. — Nach einem Berichte des Generaldirectors der Theißbahn steht für dieses Jahr die Vertheilung der nährlichen Dividende, wie im vorigen Jahre zu erwarten, weil der Einnahmeausfall durch die in den Ausgaben vorgenommene Reduktion gedeckt werde.

Italien.

Rom, 2. October. [Zur Plebis citatuer. — Empfang im Vatican. — Vom Hofe.] Wir kommen, schreibt man der „R. Z.“, aus den Festen und die Häuser kommen aus dem Fahrenschmuck in grün, weiß, roth fast nicht mehr heraus. Heute wieder Erinnerungsfeier, und zwar an das Plebisdict vom Jahre 1870. Schon früh am Morgen hatte die ganze Stadt geflaggt, in den besseren Quartieren am meisten, auf der anderen Tiberseite im Borgo spärlicher, in der Nähe des Vatican, in den mich zufällig der Weg führte, fast keine Fahnen. Diese Thatsache erklärt sich weniger aus einer Rücksicht auf den Gefangenen des Vatican, als daraus, daß in jenem Stadttheile die Häuser bis auf wenige Ausnahmen im Besitze von Geistlichen oder von kirchlichen Stiftungen sind, so daß es sich den Meistern von selbst verbietet, ihre etwaigen nationalen Sympathieen öffentlich zu zeigen. In dem Stadttheile der Monti wird ein besonderes Fest heute Abend stattfinden, mit Beleuchtung auch des trauischen Forums, und auf dem Corso zündet man eben die unvermeidlichen municipalen Flammen-Pyramiden an. Im Gegensatz dazu fand heute im Vatican großer Ergebenheits-Empfang statt. Die großen päpstlichen Empfangssäle waren dicht gedrängt voll von Geistlichen, Abtissen und Bürgerlichen. Den Mittelpunkt bildet der Circolo Romano della Gioventu Cattolica im großen Constanza-Saale, in welchem der Papst, von mehreren Cardinälen, auch Bonnehofe, begleitet, gegen Mittag eintrat, um die Adresse entgegen zu nehmen und den Segen zu ertheilen. Auch gestern war sogenannter kleiner Empfang. Die Anwesenden waren Fremde, meist Franzosen, mit denen der Papst sich in seiner freundlichen Weise unterhielt, absichtlich jedoch jede politische Anspielung vermeidend. Ueberhaupt werden die trotz aller Ablenkung ohne Zweifel stattfindenden Unterhandlungen, welche Frankreich betreffen und zu deren Erledigung Bonnehofe hergekommen ist, so sehr im engen Kreise geheim gehalten, daß selbst sonst allwissende Mitglieder des päpstlichen Haushaltes darüber im Unwissen bleiben. — In diesen Tagen wurde gemeldet, daß der

Kronprinz Humbert dazu bestimmt sei, den Oberbefehl über das gesamte Militär in den neapolitanischen Provinzen zu übernehmen. Das würde wahrscheinlich seine Uebersiedlung nach Neapel zur Folge gehabt haben und wurde von hier aus nicht mit Freuden begrüßt, da er persönlich und in noch viel höherem Grade seine Gemahlin, die Prinzessin Margherita, sich entschiedener Sympathieen erfreut. Mittlerweile ist die Nachricht widerrufen worden und man colportiert eine andere, daß nämlich der Herzog von Aosta zum Commandanten der sämtlichen Truppen in Sicilien ernannt werden solle. Auch diese Nachricht ist wenigstens noch verfrüht. — Der König wird im November nach Rom zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 5. October. [Die gestrige Royalisten-Versammlung] fand nicht in Versailles, sondern in Paris bei dem Deputirten Aubry statt. Die Zahl der anwesenden Deputirten betrug ungefähr 40, welche fast alle aus den Vorständen der vier monarchischen Vereine (Chevauplegers (extreme Rechte), Reservoirs (gemäßigte Rechte), rechtes Centrum und Réunion Provisoire, an deren Spitze der alte Changanier steht, bestanden. Unter den Anwesenden befanden sich die Hauptführer der Rechten, wie Baragnon, Changanier, Herzog Carondeau-Biacca, de Blitt, de Larcy, Marquis de Mornay, Vicomte de Meaur, Marquis de Talhouët, Herzog Audiffret-Paquet, Vicomte d'Haussonville, Chesnelong, de Camont, Keller, de la Rochette, Lucien Brun, de Cazenove de Pradine, Marquis de Castellan etc. Der alte Changanier führte den Vorsitz. Die Fragen, über welche man bereits am 25. vor. Mts. in der Versammlung, die nach der Sitzung des ständigen Ausschusses stattfand, Rath gepflogen hatte, kamen nochmals zur Sprache und wurden einer genaueren Besprechung unterworfen. Man beriet sich auch über eine Reihe von Entwürfen, welche auf die Einzelheiten Betreffs der Vorlage des Antrags zur Wiederherstellung der Monarchie Bezug hatten. Die Deputirten haben sich das Wort gegeben, keinen Mund zu halten. Man versichert nur, daß die Discussion, so wie die Antworten der Legitimisten auf die Fragen der Orléanisten als Ergebnis hatten, das früher erzielte Einverständnis Betreffs der Wiederherstellung der Monarchie zu kräftigen. Nach dieser allgemeinen Discussion wurde die Sitzung ausgesetzt und nach deren Wiederaufnahme beschloßen, einen Ausschuss von vier Männern zu ernennen, dessen Aufgabe es sei, ein Programm aufzustellen, um die gemeinschaftliche Action der Gruppen der Rechten zu sichern. Der „Temp“ theilt noch folgende Einzelheiten über diese Royalisten-Versammlung mit: „Herr Combar (er gehört zur äußersten Rechten), der sich nach der Versammlung vom 25. September nach Grosbois begeben und der am 3. d. zurückgekommen, erstattete Bericht über seine Zusammenkunft mit dem Grafen von Chambord. Wie dieser Deputirte versichert, ist Graf Chambord sehr geneigt, die Wünsche der Mitglieder der Rechten zu begünstigen, aber er leistet immer den nämlichen Widerstand: „Er will, daß Frankreich zu ihm kommt, und er will nicht zu Frankreich hingehen.“ Die Fahne ist immer die erste Frage. „Der auf dem Throne wieder hergestellte König wird die Fahne Frankreichs annehmen können; aber der seit 43 Jahren verbannte Prinz kann es nicht thun.“ Die Mitglieder der vier parlamentarischen Parteien stimmten darin überein, die Monarchie, aber mit der dreifarbigten Fahne, herzustellen. Bekanntlich hatte man in der Versammlung vom 25. September die Vorstände der vier royalistischen Vereine auf den Antrag des Herzogs Decazes betraut, ein Programm Betreffs der zu fassenden Beschlüsse aufzustellen. In Folge der Antworten des Grafen von Chambord fand sich die gestrige Versammlung in die Nothwendigkeit verfrüht, einen Ausschuss zu ernennen, der mehr Autorität habe. Dieser Ausschuss wird einen endgültigen Entwurf ausarbeiten, welcher dem Grafen von Chambord im Namen aller seiner Freunde aller Gruppen unterbreitet werden wird. Der Herzog Decazes verzweigte, Mitglied dieses Ausschusses zu werden, weil er sein Beglaubigungsschreiben in London (er ist bekanntlich zum Vizekönig bei der Königin ernannt worden) sofort überreichen will, um bei dem Zutritt der Kammer seine volle Freiheit zu haben. Der Herzog Decazes kündigte der Versammlung an, daß er am Tage vorher den Marquis Mac Mahon besucht und dieser ihm erklärt habe, er werde sich nach den Beschlüssen der National-Versammlung richten. Die Versammlung beschloß noch, daß die National-Versammlung nicht vor dem 5. November zusammenberufen werden soll. Mehrere Deputirte sollen sich zum Grafen von Chambord begeben, darunter Herr Sallard.“

[Ueber die Lage im Allgemeinen] schreibt man der „R. Z.“: Ungeachtet der zweifelhafte Sprache, welche die royalistischen Blätter führen, ist die legitime Monarchie noch keineswegs fertig. Selbst das die Nationalversammlung dieselbe vollziehen sollte, ist noch keineswegs außer allem Zweifel, da selbst eiserne Royalisten nicht ohne Besorgnis daran denken, wie traurig es wäre, wenn die „grande nation“ zu einer Jesuiten-Regierung herabsinken sollte; auch ist dem Lande und besonders der Armee nicht zu trauen, welcher die Aussicht, päpstliche Zuaven zu werden, nichts weniger als verlockend erscheint. In den royalistischen Kreisen glaubt man allerdings, daß falls das Land Widerstand zu leisten wagte, Pulver und Blei genug vorhanden sein würde, um denselben zu brechen. Man glaubt, daß die Officiere geborgen werden, um nicht ihre Stellen zu verlieren, und sie sich eben so willfährig zeigen werden, wie in den Decembertagen von 1851. Die Lage von 1851 und die von 1873 ist aber nicht die nämliche. Abgesehen davon, daß der Name Napoleon damals im Lande und in der Armee einen guten Klang hatte, während Henri V. und sein Anhang überall verhaßt ist, unterscheidet sich die heutige Lage von der, in welcher sich Frankreich 1851 befand, auch noch dadurch, daß der Decembertag mit der Republik zugleich der so verhaßten Nationalversammlung ein Ende machte, während 1873 eine eben so verhaßte Nationalversammlung einen Gewaltstreich ausführen will, um sich noch länger am Ruder zu erhalten.

[Der Prinz Napoleon] wohnt im Lande; dies erhellt aus den Wulhangriffen der royalistischen Blätter, die keinen hellen Feind an ihm lassen.

[Militärisches.] Da man es nicht wagt, in Zusammenfassung und Commando der Truppen in Erwartung von Möglichkeiten eine Veränderung vorzunehmen, so sind die kürzlich officiell zum 20. October angekündigten Truppenbewegungen bis auf gelegentliche Zeit vertagt worden. So meldet „Temp“ über Paris und das „Journal de Lyon“ über Lyon.

Belgien.

[Der internationale Juristen-Congress,] welcher im vorigen Monat zu Gent versammelt war, hat bekanntlich beschloßen, ein Institut für Völkerrecht (Institut de Droit international) zu gründen. Es sind, schreibt die „R. Z.“, nunmehr die Statuten dieses Instituts mit einer Einleitung im Druck erschienen, welche von den gründenden Mitgliedern desselben unterzeichnet ist. Es sind die Herren Asser von Amsterdam, Besobrasow von Petersburg, Bluntschli von Heidelberg, Calvo von Buenos-Ayres, Dudley-Fiel von New-York, de Kavelaere von Lüttich, Fortmer von Coburg, Mancini von Rom, Mognier von Genf, Pierantoni von Neapel und Rolin-Jacquemyns von Gent; indessen sind dies nicht alle Mitglieder, denn nach dem

Statute kann die Zahl der wirklichen Mitglieder auf fünfzig gebracht werden und außerdem wird es noch Hilfsmitglieder und Ehrenmitglieder geben. Der Zweck dieses Instituts soll gemäß Art. 1 des Statuts sein: „Den Fortschritt des Völkerrechts zu fördern, indem es sich bemüht, das Organ des Rechtsbewußtseins der civilisirten Welt zu werden; die allgemeinen Principien der Wissenschaft zu formulieren, wie die Regeln, welche sich daraus ergeben, und die Kenntnisse derselben zu verbreiten; mitzuwirken an jedem ernstlichen Versuch, eine allmähliche und fortschreitende Codification des Völkerrechts zu schaffen; die officielle Anerkennung der Principien zu erwirken, welche als in Harmonie mit den Bedürfnissen der modernen Gesellschaft erkannt worden sind; in den Grenzen seiner Competenz für die Erhaltung des Friedens oder für die Beobachtung der Kriegsgesetze zu wirken; die Schwierigkeiten, welche sich bei der Interpretation oder der Anwendung des Rechtes ergeben, zu untersuchen und nöthigenfalls in zweifelhaften oder streitigen Fällen motivirte juristische Gutachten zu geben; endlich durch Publicationen, öffentlichen Unterricht und alle sonstigen Mittel mitzuwirken zum Siege der Principien der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welche die Beziehungen der Völker unter einander regeln müssen.“ Die übrigen Artikel des Statuts betreffen die innere Organisation des Instituts, wovon nur zu bemerken ist, daß es jährlich eine Sitzung halten soll. Am Schlusse der Einleitung wird gesagt, daß es sich nicht darum handle, das Recht zu schaffen, sondern dasselbe zu suchen, „in dem Billigkeitsgefühl, welches das allen Menschen gemeinsame Gewissen konstituiert.“ Solche Bestimmungen sind ohne Zweifel sehr lobenswerth, ob aber dieser internationale Arotopag jemals eine praktische Bedeutung erlangen wird, ist wohl sehr zweifelhaft. Der König der Belgier hat an den Präsidenten des internationalen Juristen-Congresses, Herrn Mancini, folgendes Schreiben richten lassen, welches die „Riforma“ veröffentlicht:

Brüssel, 18. September 1873.

Herr Präsident! Der König hat den Brief erhalten, den Sie im Namen des internationalen Juristen-Congresses an ihn gerichtet haben. Ich bin beauftragt, Ihnen mitzutheilen, wie sehr der König diese Aufmerksamkeit zu schätzen weiß und von Ihren Worten über Belgien gerührt ist. Er Majestät lobt Ihr Bestreben, die Eintracht unter den Menschen herbeizuführen, und findet es um so verdienstlicher, je mehr die Geschichte lehrt, wie schwer das schöne und edle Ziel zu erreichen ist. Der König ersucht Sie, sich zum Dolmetsch dieser seiner Gesinnungen bei dem Congresse zu machen, dessen Präsident Sie sind. Genehmigen Sie etc.

Provinzial-Beitrag.

—d. Breslau, 6. October. [Im Bezirksverein der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn,] welcher am vergangenen Sonnabend Abend in Hildebrand's Brauerei auf der Neuborsstraße seine Monatsversammlung abhielt, machte zunächst der Vorsitzende, Kaufmann Wienand, nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung verschiedene Mittheilungen. Darnach war in Betreff der seit dem Frühjahr längs der Neuborsstraße lagernden Trottoirplatten seitens des Bezirksvereins-Vorstandes am 24. Juli an den Magistrat ein Schreiben gerichtet worden, in welchem angefragt wurde, warum denn diese Trottoirplatten nicht zur Verlegung kommen dürften. Da der Magistrat innerhalb zweier Monate dem Vereine keine Antwort zukommen ließ, so beschloß letzterer, ein neues Schreiben an den Magistrat zu senden, in welchem mit Bezug auf das Schreiben vom 24. Juli wiederholt um Aufklärung in der betreffenden Angelegenheit ersucht wurde. Aber auch auf dieses zweite Schreiben vom 24. September war dem Vorstande bis jetzt noch keine Antwort eingegangen. Demnach sprach die Versammlung allen denjenigen Mitgliedern, welche am Sedan-Feste in Hildebrand's Garten thätig mitgewirkt und einen so schönen Erfolg erzielt haben, ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Es wurde weiter mitgetheilt, daß nach erfolgter Abrechnung auf der Kleinburgerstraße am Nr. 13 daselbst ein Briefkasten angebracht werden wird; bezüglich des Gesuchs um Gewährung eines Briefkastens an der Ecke der Nachb- und Neuborsstraße sei dagegen von der Postbehörde noch keine Antwort eingegangen. Die in der letzten Versammlung angeregte Frage Betreffs der Errichtung einer Volkstüche in jener Gegend mußte wegen mangelnder Geldmittel vorläufig noch vertagt werden. Bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen verpflichtete sich der Vorstand, in den Wahllokalen nachzusehen, ob auch alle Mitglieder des Vereins eingetragen seien. Von einer etwaigen Nichtertragung soll das betreffende Mitglied beauftragt rechtzeitige Reclamation schleunigst in Kenntnis gesetzt werden. Von einer Wahltagation seitens des Vereins wurde Abstand genommen, weil sie gegen die Statuten verstöße. Darauf Schluß der Versammlung.

—Breslau, 7. October. [Sitzung der Criminal-Deputation.] Eines unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen begangenen sogen. Funddiebstahls angeklagt, erscheint heute der Arbeiter Carl Kirchner. Er ging im Mai dieses Jahres am Abend zusammen mit dem Schneider Schubert gerade über den Königsplatz, als sich daselbst eine Ansammlung von Menschen bildete, welche den Zweck hatte, zwei junge Herren näher in Augenschein zu nehmen, die sich gegenseitig Karten überreichten, um, wie Schubert sich heute ausdrückt, „die Sache morgen abzumachen“. Wie es aber bei solchen Dingen bekanntlich geht, das uneingeweihte Publikum, die „Philister“, dürfen über solche Dinge Näheres nicht erfahren und so geräthete man sich ziemlich unbefriedigt. Bei Schubert hatte diese Unzufriedenheit noch eine besondere Ursache, denn zu seinem Schrecken mußte er wahrnehmen, daß ihm seine Uhr fehlte. Er war auch gar nicht lange zweifelhaft, wo er den unrechtmäßigen Besitzer derselben zu suchen habe und veranlaßte mit Hilfe einiger anderen Personen den Angeklagten, sich in einem benachbarten Hause unterzuden zu lassen. Kirchner ließ sich ruhig geschehen und die Untersuchung wurde so genau geführt, daß kein Zweifel an seiner Unschuld bleiben konnte. Indessen hatte man umso mehr fehlgegriffen, als man Kirchner auf diese Weise erst dazu veranlaßte, sich den Fall genauer zu überlegen. Er kam hierbei zu dem Schluß, daß doch jedenfalls die Uhr verloren sein müsse. Er begab sich deshalb mit dem frühesten Morgengrauen an die Stelle des Aufstahs und fand richtig die Uhr, die er auch nicht anstand, bei dem Uhrmacher Lastowitz zu verkaufen. Er wurde deshalb heute wegen Unterschlagung — den besonderen Begriff des Funddiebstahls kennt das Strafgesetzbuch nicht — und auch wegen eines geringen Diebstahls mit Rücksicht auf seine häufigen Vorbestrafungen zusammen mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Breslau, 8. October. Aufgenommen: Ihre Durchlaucht Fr. Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen, a. Schloß Kroschentin. (Fremdb.)

[Eine tragische Geschichte] erzählt die „Berl. Bürgerzeit.“ Eine sehr wohlhabende Dame zu Berlin war mit ihrer Tochter nach Warmbrunn ins Bad gereist, wo diese mit einem Maurermeister aus Breslau bekannt wurde, der ihr Herz und Hand anbot und volle Gegenliebe fand. Vor einiger Zeit lehrten Mutter und Tochter nach Berlin zurück, letztere mit dem von dem Geliebten gegebenen Versprechen, daß er bis Mittwoch, den 1. d. Mts., bei ihrem Vormunde in aller Form einen Brautwerbung schriftlich um ihre Hand anhalten werde. Der Mittwoch ging vorüber, es wurde Abend, aber immer war das ersehnte Schreiben noch nicht angekommen. Ein entsetzlicher Entschluß reiste im Herzen des künftigen Bräutigams. Geliebten harrenden Mädchens; sich verdammt lebend, packte sie der Wahnsinn des Zweifels und noch in der Nacht stürzte sie aus dem Hause der Mutter, um durch einen Sprung in die Spree ihrem Leben ein Ende zu machen. Dies gelang nur zu gut, denn als am Donnerstag der ersehnte Brief des Geliebten nun wirklich eintraf, war die Leiche der Braut schon aus der Spree gezogen worden.

—Girischberg, 6. October. [Bildung einer altkatholischen Gemeinde. — Gewerbe-Fortbildungsschule.] In der letzten Versammlung des hiesigen altkatholischen Vereins wurde die Bildung einer altkatholischen Gemeinde beschloßen, für deren Verfassung die auf dem Constanter Congress berathene Gemeinde-Ordnung maßgebend sein soll. Zur Erläuterung der Sachlage hob der Vereins-Vorsitzende, Hr. Polizei-Secretär Saggawe, hervor, wie mit der erfolgten Wahl eines Bischofs und der demselben gemachten staatlichen Anerkennung die Hindernisse als beseitigt zu betrachten seien, welche noch vor Kurzem der Bildung einer altkatholischen Gemeinde entgegenstanden. Mit der Bischofswahl sei die Grundlage der altkatholischen Kirche wieder hergestellt worden, und es würden nunmehr, sobald die Vereidung des Bischofs erfolgt sein wird, die Altkatholiken alle diejenigen Rechte erlangen, die zur Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen erforderlich sind. Die Erringung dieser Rechte sei aber von der Bildung einer Gemeinde abhängig. Sobald das letztere geschehen, würde

an den Bischof das Geseh zu richten sein, dem Hrn. Oberpräsidenten den Hrn. Struhsberg in Breslau auch als Pfarrer der hiesigen Gemeinde namhaft zu machen. Derselbe würde dann, sobald dessen Bestätigung erfolgt sei, die geistlichen Amtshandlungen rechtsgiltig vornehmen. — Nachdem die Versammlung beschlossen, die erforderlichen ferneren Schritte zur Erreichung ihres Zieles zu thun, erfolgten durch Einzeichnung ins „Gemeinde-Buch“ weitere Erklärungen zum Eintritt in die Gemeinde, worauf constatirt werden konnte, daß die Zahl der beigetretenen Familien bereits 40 betrage. Als monatlicher Beitrag eines Mitgliedes wurde der Minimalbetrag von 1 Sgr. mit der Voraussetzung festgesetzt, daß nur wirklich Unbemittelte nicht über denselben hinausgehen werden. Der nächste öffentliche alljährliche Gottesdienst wird künftigen Sonntag in der Aula der Mädchenschule stattfinden. — In der Gewerbe-Fortbildungsschule hieselbst wurde, nachdem Hr. Bürgermeister A. D. Vogt die seit 14 Jahren fortgeführte Leitung der Anstalt niedergelegt hat, am vergangenen Sonntag von Seiten der Vorstandsmitglieder Hr. Stadtrath Scharbaum zum Vorsteher gewählt.

J. P. Warmbrunn, 5. October. [Schlußbericht.] Nach der von hiesiger Bade- und Brunnen-Administration heute ausgegebenen letzten Nummer des „Warmbrunner Badeblattes“ sind im Monat September noch 108 Badegäste und 524 andere Fremde hier eingetroffen. Im Ganzen waren während der diesjährigen Badzeit hier anwesend:

Curgäste 1755 Familien mit 2638 Personen,
Erholungsgäste 3783 „ „ 6074 „

zusammen 5538 Familien mit 8712 Personen;
mithin weniger als im vorigen Jahre: 147 Curgäste und 464 Fluggäste, im Ganzen 611 Personen. Der Durchschnitt der 10 Jahre 1862–1865 und 1867–1872 ergibt:

an Curgästen 1663 Familien mit 2488 Personen,
an Erholungsgästen 2943 „ „ 4562 „

zusammen 4606 Familien mit 7050 Personen.
Demnach sind in diesem Jahre gegen den 10jährigen Durchschnitt mehr anwesend gewesen:

Curgäste 92 Familien mit 150 Personen,
andere Fremde 840 „ „ 1512 „

im Ganzen mehr 932 Familien mit 1662 Personen.

Freie Bad haben von Herrn Grafen Schaffgotsch erhalten:
1) 231 Militär-Perionen, und zwar: 2 Hauptleute, 2 Premier- und 10 Sondere-Lieutenants, 1 Cadet, 12 Wachmeister und Feldwebel, 3 Bize-Feldwebel, 2 Gendarm-Wachmeister, 7 Gendarmen, 1 Kapellmeister, 1 Quartiermeister, 1 Zeug-Sergeant, 1 Infanterie-Adjutant, 39 Sergeanten und Unteroffiziere, 10 Ober-Gefreite, 1 Wägenmacher, 1 Koch, 140 Gefreite, Artilleristen, Infanteristen, Caballeristen u. (25 Militär-Perionen weniger als im vorigen Jahr);

2) 476 Civil-Perionen, so daß die Zahl der diesjährigen Freibaden überhaupt 707 (185 weniger als im vorigen Jahre) beträgt, von denen 98 der ersten, 264 der zweiten und 354 der dritten Klasse angehören. — Im öffentlichen Bade-Armen-Spiz fanden 122 hilfsbedürftige Curgäste (29 weniger als im v. J.) kostenfreie Aufnahme und Verpflegung. — Aus der Bade-Armen-Kasse sind 213 Rthl. 8 Sgr. zur Unterstützung armer Curgäste verwendet worden. Leider bemerken wir eine genaue Berechnung der zu diesen Unterstützungen veranlasseten Sammlungen.

Δ Schweinitz, 6. October. [Wasserhebewerk. — Einschätzung-Commission. — Ein Jubiläum.] In der in der vorigen Woche abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag des Magistrats abgelehnt, 12,900 Thlr. für Beschaffung und Legung der Röhren bezugs der Wasserleitung in einigen Straßen, welche in dem nächsten Jahre neu gepflastert werden sollen, zu bewilligen, da ein definitiver Beschluß in Betreff der Herstellung des Wasserhebewerks mit Hochbassin noch nicht gefaßt worden sei; indeß erkannte die Versammlung die Nothwendigkeit an, das gedachte Project möglichst bald ins Werk zu setzen, da die Qualität wie die Quantität des Wassers, welches die Verbruksbrennen ergeben, eine zufriedenstellende sei. Es wurde zugleich an den Magistrat das Ansuchen gestellt, daß er in nächster Zeit das Superaditum eines Sachverständigen über die drei in der Wasserfrage bereits abgegebenen Gutachten einholen möchte. Man hat wohl mit Recht die Ueberzeugung, daß das Wasserhebewerk, eben so wie auf städtische Kosten im Jahre 1863 errichtete Gasanstalt, für die Commune sich productiv erweisen werde, da der zu ergebende Wasserzins ausreichen werde, um das Anlagecapital zu verrentieren so wie zu amortisieren. In runder Summe werden für die Etablierung des Wasserhebewerks 100,000 Thlr. erforderlich sein. Die Realisirung dieses Projectes gehört zu den Unternehmungen, zu deren Ausführung die bereits befohlene Anleihe von 300,000 Thaler gemacht werden soll. — Schon oft ist als wünschenswerth erachtet worden, daß eine Menge königlicher Beamter in unserer Stadt leben, welche zur Zahlung der Communalsteuern herangezogen werden, bei der Wahl der Mitglieder der Einschätzung-Commission auch auf diese Kategorie der Bewohner Rücksicht genommen werde. Bei der letzten Wahl ist dies geschehen; jedoch ist in einem Falle einem Beamten seitens seines Vorgesetzten der Eintritt in diese Commission nicht ertheilt worden. In dem Schooße der Stadtverordneten ist vor Kurzem die Frage angeregt worden, ob es nicht zweckentsprechend wäre, bezugs der Einschätzung der Bewohner die ganze Stadt in vier Bezirke zu theilen. Für die Mitglieder der Commission würde dadurch eine bedeutende Zeitersparnis erzielt werden, während jetzt die Commission, welche aus 4 Mitgliedern des Magistrats und 22 von den Stadtverordneten ernannten steuerpflichtigen Bewohnern besteht, die Einschätzung im ganzen Stadtbezirk vorzunehmen hat. Bisher hat diese Proposition keine Zustimmung gefunden. Referent glaubt aber nicht, daß der bisher geübte Modus bei Erweiterung der Stadt, wird beibehalten werden können. — Mit dem 1. December d. J. tritt Herr Kreisgerichtsrath Kunz nach 50jähriger Dienstzeit, von welcher 24 Jahre seiner Thätigkeit am hiesigen Kreisgericht angehören, in den Ruhestand.

Δ Meidenbach, 6. October. [Zur Wahl.] Vor einer sehr zahlreichen Versammlung der Urwähler hiesigen Kreises hielt gestern Herr Dr. Braun hier Vortrag über die letzte Legislatur-Periode des Abgeordnetenhauses; er erstattete eingehenden Bericht über die hauptsächlichsten Gesetze, welche während dieser Zeit verfaßt und beschlossen wurden, und erläuterte besonders die Vortheile der neuen Kreisordnung; er hob hervor, daß es die Aufgabe der liberalen Partei sei, mit allen Kräften nach einer neuen Provinzial- und Gemeindefürsorge zu streben, da erst dann auch die Kreisordnung ihren vollen Zweck erfüllen könne, und sprach die feste Hoffnung aus, daß diese beiden neuen Gesetze in nächster Legislatur-Periode erreicht werden würden, wenn die bevorstehenden Wahlen möglichst eine noch größere Anzahl liberaler Abgeordneter ergeben. — Herr Braun erläuterte ferner, wie nothwendig es gewesen sei, die Kirchengesetze zu erlassen und dadurch das Verhältnis zwischen Staat und Kirche zu regeln — es sei aber noch ein Schulgesetz zu erwarten und auch dies ist eine Aufgabe der liberalen Partei. — Gegenüber den jetzt manchmal zu hörenden Besürchtungen einer bevorstehenden Reaction erklärte Herr Braun, daß diese Besürchtung durch aus jeglichen Grundes entbehre und gab die feste Versicherung, daß die Regierung auf der Bahn des Fortschritts unbedingt weiter gehen würde. — Auch der Sprecher der social-demokratischen Partei, Herr Kühne, hatte sich eingefunden und erging sich hauptsächlich in einer Bismarck-Rede des Dreiklassen-Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus. Herr Braun antwortete darauf und berichtete in energischer Weise die von Herrn Kühne ausgesprochenen Unwahrheiten, daß man dem Arbeiter durch Erlass der untersten Klassensteuerstufe gleichzeitig das Wahlrecht genommen habe. — Ferner hielt Herr Kreisrichter Klefsche aus Waldenburg einen kurzen Vortrag über seine Betheiligung und empfahl sich als Candidat. — Die Versammlung einigte sich darüber, Herrn Dr. Braun in erster Linie wiederzuwählen und die Herren Julius Rauffmann in Tannhausen, sowie Herrn Kreisrichter Klefsche in Waldenburg als Candidaten aufzustellen; es steht zu erwarten, daß in hiesigen Kreisen diese drei liberalen Candidaten bei der Wahl durchkommen werden.

B. Bernstadt, 6. October. [Concert.] Auf Anregung des hiesigen Kaufmanns Vereins fand gestern Abend ein seitens mehrerer Musikfreunde unserer Stadt veranstaltetes Concert statt, in welchem Fräulein Sally Freundel aus Greunburg als Sängerin auftrat. Wir lernten in der jungen Dame, welche sich zur Zeit beifalls Ausbildung für die Oper noch in dem Gesangs-Institut der Fräulein v. Meichner in Breslau befindet, ein bedeutendes Talent kennen, welches zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Mit einer sehr empfehlenden Persönlichkeit verbindet dieselbe einen künstlerischen Gesangschor; sie gebietet über eine eben so hohe und klare als klangvolle Sopranstimme. Die Piecen: Variationen über ein Original-Theme v. Meyerbeer für Violine und Flügel; Admirationen v. R. Schumann und Allegro und Andante aus dem IV. Quartett von L. v. Beethoven, vorgetragen von dem Streichquartett hiesiger Musikfreunde, haben ebenfalls einen unüberkennbar guten Eindruck auf die Zuhörer gemacht; überhaupt darf das ganze Concert als ein recht gelungenes bezeichnet werden.

—w— Gogolin, 6. October. [Zur Tageschronik.] Zum Zweck der Ausbesserung der Lehrpläne in den neuen in diesem Herbst zur Eröffnung kommenden Landtschulen des Gr.-Strehlitzer Kreises mit patriotischen Bildern und solchen Lehrmitteln, deren Anschaffung die Kräfte der armen Schulgemeinden übersteigen würden, hat sich Hr. Landrath Bischoff zu Gr.-Strehlitz der Einmündung von Geldbeiträgen unterzogen, die bis Ende des vergangenen Monats eine Höhe von 67 Thlr. erreicht haben. Da dieser Betrag für den in Rede stehenden Zweck aber nicht ausreicht, so nimmt der Hr. Landrath im letzten Kreisblatt Veranlassung, der bezüglichen Angelegenheit zu gedenken und sich an alle Diejenigen, welche Interesse an dem Schulleben haben, mit der Bitte zu wenden, möglichst bald Beiträge einzulisten.

Der Hr. Finanz-Minister und der Hr. Handels-Minister haben auf das an den Hrn. Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gerichtete wiederholte Gesuch der evangelischen Einwohner von Gogolin um Befreiung vom Bräutigam- und Krappig bei Kirchzügen und Kirchentagen und Leichenbegängen unterm 28. v. M. resolvirt, daß bei dem fortwährenden Widerspruch der städtischen Behörden von Krappig eine solche Befreiung nicht einzutreten vermag.

Δ Koslau, 1. October. [Festliches.] Heute feierte der königliche Steuer-Einsammler Herr Schaff sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Es wurde demselben am Vorabend von dem hiesigen Krieger-Verein, welchem Herr Jubilar während 25 Jahren als Hauptmann vorsteht, ein Ständchen gebracht, darauf großer Zapfenstreich und am andern Morgen große Revue ausgeführt. Heute Vormittag empfing Herr Jubilar von einer Deputation desselben Vereins, von den Grenzbeamten des Koslauer Bezirks, ferner von einer Deputation des hiesigen Magistrats, sowie von vielen Freunden die herzlichsten Gratulationen. Alsdann brachte derselben nicht nur seine vorgesetzte Dienstbehörde durch deren Vertreter, den königlichen Ober-Steuer-Jaspector Herrn Persche aus Ratibor in sehr warmen und ehrenvollen Worten die Anerkennung für ununterbrochene Pflichttreue in Verwaltung des ihm anvertrauten Staats-Amts zum Ausdruck, sondern auch Sr. Majestät, der deutsche Kaiser, haben allergnädigst geruht, den Herrn Jubilar durch Verleihung des rothen Adler-Ordens auszuzeichnen. Zu Ehren des Gefesterten fand heute im Hotel Politz unter zahlreicher Theilnahme ein Diner statt. Nachdem dabei der erste Toast auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser durch den Rgl. Landrath A. D. Herrn Brauns, hieselbst ausgebracht worden, wurden durch mehrfache Ansprachen die Vorzüge und Verdienste des Herrn Jubilars als treuer Diener des Staats, als wackerer Patriot, als lieber Bürger und als wahrer Freund treffend hervorgehoben und davon für ihn allerlei sinnige und ehrende Trinkprüche gereicht. So verlief dieses seltene und schöne Fest, getragen durch wahre Hochachtung, Verehrung und Liebe gegen den verdienstvollen Jubilar, unter ungezwungener Heiterkeit in durchaus würdiger Weise und gipfelte endlich in dem allseitigen Wunsche, daß der Gefeierter noch recht lange seinem bisherigem Wirkungs- und Freundeskreise erhalten bleiben möge.

Δ Pleß DS. [Schule.] Die Schulverhältnisse unseres Kreises lassen nicht allein sehr viel zu wünschen übrig, sondern sie liegen geradezu im Argen. Die meisten der Herren Lehrer, durch die lange Aussicht ihrer bisherigen geistlichen Schulaufsichtsbeamten vermisst, wollen sich in die neuen Verhältnisse, bedingt durch die Anstellung weltlicher Schulspectoren, nicht fügen oder sind gar in dem Glauben befangen, daß alle früheren Verhältnisse wieder zurückkehren könnten und daß es in dem alten Scholendian fortgehen würde. — Nach der nunmehr erfolgten Ernennung der Herren Kunz in Ratibor und Woytlat in Pleß DS. als Kreis-Schulen-Inspectoren steht zu erwarten, daß die Herren Lehrer nunmehr den Ernst der Lage nicht vermissen und ihrem Berufe mit Pflichttreue und Eifer obliegen werden, damit das erreicht werde, was nach den allgemeinen Bestimmungen des Herrn Kultusministers vom 15. October 1872 geschehen soll. Es wird allgemein darüber geklagt, daß der Schulbesuch im Sommersemester ein höchst lästiger ist und der Unterricht darunter wesentlich leide, dies trifft allerdings zu und dieser Uebelstand läßt sich bei den primitiven landwirthschaftlichen Verhältnissen unseres Kreises nur dann beseitigen, wenn die Strafen für Schulverhumnisse unter Abänderung des veralteten Schulreglements vom 18. Mai 1801 entweder vermindert oder im gerichtlichen Wege festgesetzt und eingegossen würden. Bei der bisherigen Lage glauben die sämigen Eltern nur eine reine Plage seitens der Polizei zu erblicken, was geeignet ist, die Schule und ihre Aufsichtsborgane immer mehr zu verächtlichen. Beispielsweise führen wir an das Schulstrafen auch abgearbeitet werden können; wie wird dies auf dem Dorfe gehandhabt? — Der betreffende Besorger berichtet Volendienste, er holt — hört! — säumige Kinder zum Schulunterricht! In welchem Bewußtsein befindet sich dann der Bestrafte? — Noch eigentümlicher als dies erscheint eine Hejagd zwischen Schülern und Büttel in den Augenblicke, wo der Polizei- oder Gemeindevorsteher sich vor dem Hause der säumigen Schüler blicken läßt; wie ein Blitz verschwindet der betreffende Schüler unter dem Schutze der Eltern zur Hinterthür hinaus und bei dem nunmehr entsetzten Wetteifern unterliegt selbstredend der Büttel, dem Gelächter der ganzen Dorfgemeinde preisgegeben. Möge zunächst der Sinn der ländlichen Bevölkerung, ihre Kinder etwas lernen und dieselben in der deutschen Sprache erziehen zu lassen, gewekt werden, und dazu sind vor allen Dingen die Herren Lehrer berufen.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Dem „Nied. Anz.“ wird von hier geschrieben: Ein Gewitter, das sich am Sonnabend gegen Abend über unserer Gegend entlud, hat bedeutenden Schaden angerichtet. In Deutsch-Esseln erschlug der Blitz ein junges Mädchen und zündete ein Heuboden an, so daß dieses vollständig abbrannte; in Lausitz wurden zwei Pferde auf dem Felde getödtet; in Grünberg selbst schlug es in das Haus des Schmiedemeisters Stolpe auf der Berlinerstraße ein, zertrümmerte in dem einen Zimmer mehrere Möbel, ohne jedoch den Bewohnern einen Schaden zuzufügen. Außerdem wird noch von einigen andern Dörfern gemeldet, daß Leute auf dem Felde vom Blitzschlag getroffen worden sind, die jedoch mit der Verletzung wegkamen.

Glatz. Die „Neue Geb.-Ztg.“ meldet: Wir haben leider über den Abzug der Cholera zu früh frohlockt. Nachdem die rapiden Erkrankungsfälle unter den Eisenbahnarbeitern in Labisch vorgekommen waren, ist eben so angefangen ein Ausbruch der Krankheit unter dem Militär erfolgt. In Raderne 6, einem der gesündet gelegenen Locale, sind von Sonnabend bis Montag 8 Mann erkrankt und in ganz kurzer Zeit 3 gestorben. Unter dem Civil ist in diesen Tagen nur noch ein leichter Erkrankungsfall vorgekommen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332° 16	331° 10	330° 18
Luftwärme	+ 14° 8	+ 11° 4	+ 13° 0
Luftdruck	3° 72	4° 29	3° 79
Dunstfättigung	53 pCt.	81 pCt.	63 pCt.
Wind	S. W.	S. O.	S. E.
Wetter	heiter.	heiter.	wolfig.

Breslau, 8. Oct. [Wasserstand.] D.-B. 4 M. 22 Cm. U.-B. — M. — Cm.

Berlin, 7. October. Die Börse entbehrte heute einer jeden Anregung, und es konnte der Geschäftsbetrieb selbst nur einen durchaus indifferenten Charakter tragen. Der Grundton war auf allen Gebieten Geschäftslosigkeit und überaus träge und schwerfällig entwickelten sich die wenigen und ihrem Umfange nach geringfügigen Umsätze. Weber Angebot noch Nachfrage machte sich geltend und man verhielt sich nach allen Seiten hin durchaus abwartend. Von der Quistors'schen Angelegenheit wurde zwar mehrfach gesprochen, doch traten dabei die Meinungen so unklar zu Tage, daß die Gerüchte über die endliche Beilegung der wichtigen Frage ebenso wenig auf Authentizität Anspruch machen können, als die entgegenstehenden Nachrichten. Sonst ist weder hier noch an den auswärtigen Plätzen eine Veränderung der Sachlage eingetreten. Die feste und zuverlässige Haltung, die die Pariser Börse beibehält, bleibt hier unbeachtet. Die heimischen Sorgen beschränken immer mehr den Einfluß, den die internationalen Vereinigungspunkte zwischen den einzelnen Börsen bisher hatten, und localisieren auf diese Weise den Verkehr. Das Geschäft in den internationalen Speculations-Vertheilen blieb äußerst gering, Oesterreichische Creditanträge waren für vernachlässigt, daß der Cours während der ganzen Geschäftszeit fast stabil blieb. Auch Lombarden traten nur in sehr geringem Maße, Franzosen wurden zwar etwas reger umgesetzt, mußten sich jedoch einem nicht ganz unbedeutenden Coursrückgang, der sich zwar gegen den Börsenschluß wieder etwas ausglich, gefallen lassen. Die beträchtliche Minus-Differenz, die sich zwischen den betreffenden, provisorisch bestimmten Wodeneinnahmen und den definitiv festgestellten Einnahmen pr. Juli ergab, ließ vermuthen, daß die speculativen Kreise recht sehr. Oesterreichische Nebenwerthe konnten sich so ziemlich ohne Coursverluste behaupten, nur Galizier und Oesterreich. Nordbahn waren offerirt. Auswärtige Fonds wurden in sehr geringem Maße umgesetzt, nur Amerikaner zeichneten sich durch eine recht feste Stimmung und durch gute Frequenz aus, sämmtliche

Devisen konnten etwas höher notiren. Französische Rente und Lärten, die gestern lebhaft gestiegen waren, gingen in den Courfen zurück. Oesterreichische Rente und Italiener still und unverändert. Russische Werthe fest, aber still. Von Preuß. Fonds zeigten sich Pabnd- und Rentenbriefe in steigender Tendenz und waren auch lebhaft gefragt, Confol's konnten ihre gestrige Notiz dagegen nicht aufrecht erhalten. Deutsche Prämien-Anleihe ruhig, Rölz. Prämienanleihe niedriger. Prioritäten meist reger, von Preussischen 4 ad 4½ pCt. begehrt, Oesterreicher unverändert, nur Lombardische höher und reger, Russische sehr fest aber ruhig. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markt stagnirte das Geschäft fast ganz, die Rhein-Weichpöhlischen Devisen blieben im Course unverändert, andere Bahnen waren eher matt. Aachen-Maffrichter und Oesterreichische Südbahn begehrt. In Bantactien fand nur sehr wenig Geschäft statt; die Stimmung war aber ziemlich ruhig. Disc.-Comm. um ein Geringes höher, Zuckmann und Preussische Credit weichend, desgleichen Deutsche Bank und Quistors. Zuckriepapiere wenig belet, Brauer-Actien unverändert, aber recht fest, Potsdamer Holz höher, Omnibus und Bielefelder Spinnerei belet, Mathison u. Brandt stark gedrückt aber später über Notiz bezahlt. Münich, Ober-Schlef. Eisenbahn- und Wiedener Maschinen anziehend, Rittberg, Böhmer, Confol. Marie belet, Dortmund niedriger, Laura schwach, Wechsel begehrt und höher. (Bank- u. S.-Z.)

[Die courfrenden falschen preussischen Kassen-Anweisungen à 5 Thlr.] zerfallen, nach der „B. Bzg.-Z.“, in zwei Sorten. Bei der einen Collection ist das Papier lappig, der Druck nicht wie bei den echten durch Typen und Kupfer, sondern durch Lithographie erzeugt, und bei dem rechtsseitigen Schildhalter tritt das rechtsseitige Kassegelekt nicht so deutlich hervor, wie bei den echten; auch erscheint die rechte Wade kürzer als die linke. Auf der Rückseite ist die Zeichnung der beiden Kassen größer, da sie durch Lithographie und nicht, wie bei den echten Kassen, durch Kupferdruck hergestellt ist. Die äußere Seite des rechten Fußes des linksseitigen Kassen erscheint hell, während auf den echten Kassen-Anweisungen der Fuß durchweg schattirt ist. — Bei der zweiten Sorte fällt besonders der blaue Rand auf. Der Druck ist matter als bei den echten Kassenanweisungen. Die auf der Vorderseite in den vier Ecken befindliche schwarzgedruckte Zahl 5 ist nicht, wie auf den echten Scheinen, im Innern schwarz schattirt, sondern läßt den blauen Unterdruck des Randes erkennen. An den Spigen der Wappenhälften der Wappenhalter fehlen die Schattensprünge. Die Augen der Wappenhalter, namentlich die rechtsstehenden, sind durch schwarze Punkte gebildet, und das Gesicht des Letzteren ist nach rechts hin dunkel-schwarz. In dem Facsimile „Günter“ bildet der obere Zug des S nicht einen zusammenhängenden Bogen, sondern ist in der Mitte gebrochen. Das Guilloch des Namensschildes auf der Rückseite zeigt ein wesentlich anderes Muster, als auf den echten Kassenanweisungen.

Berlin, 6. Octbr. [Biehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1979 Stüd Hornvieh, 6171 Stüd Schweine, 818 Stüd Kälber, 8834 Stüd Hammel.

Für Hornvieh war das geringe Auftriebs halber der Markt heute zwar ein wenig lebhafter, als vor acht Tagen, doch erzielten die Preise einen nur sehr geringen Aufschwung, da immer noch die jüdischen Feiertage (heute Laubhüttenfest) viele der Exporteure zurückhalten. 1. Waare wurde mit circa 20½ Thlr., 2. mit 15–17 Thlr. und 3. mit 13–14 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

Dagegen war das Geschäft bei den Schweinen heute bedeutend besser und lebhafter, als seit einigen Wochen; nicht allein für den Export war der Begehr recht reger, sondern es wird jetzt auch schon für Rauch- und Pötelfleisch eingekauft; die Preise stellen sich auf mindestens 20 Thlr., für Kernwaare auf 21 Thlr. für 100 Pfund Schlachtgewicht.

Kälber hielten sich auf recht guten Mittelpreisen.

Bei Hammeln, deren Auftrieb heute um circa 20 Stüd geringer war, als vor acht Tagen, hielt bessere Waare fest auf 8 Thlr. pr. 45 Pf., auch geringere Qualität bewegte sich ein wenig angenehmer und durfte nicht ganz so billig fortgegeben werden als an den letzten Märkten.

A. H. Magdeburg, 4. Octbr. [Zucker-Wochenbericht.] Die Preise von Rohzucker erlitten im Laufe der Woche einen Rückgang von ¼–½ Thlr. Das Angebot war größer als in der Vorwoche, pressender Bedarf bestand nicht mehr und Verkäufe waren nur durch Nachgiebigkeit seitens der Producenten zu erzielen.

Wochenumsatz ca. 40,000 Ctr.
Notirungen: 93% erste Producte 11½ Thlr., 94% erste Producte 12–12½ Thlr., 95% erste Producte 12½ Thlr., 96–98% Kornzucker 12½–13½ Thlr., 91–94% Nachproducte 10–10½ Thlr., je nach Farbe und Korn, Krystallzucker 13½–14½ Thlr.

Von raffinirten Zuckern haben Brode, wovon nur noch wenig an den Markt kam, ihren Preiskurs nicht verändert, gemahlene Zucker stellten sich bei vermehrtem Angebot abermals successe um ¼–½ Thlr. niedriger.

Der Umsatz beläuft sich auf ca. 11,500 Brode und ca. 7000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen. Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. 16½ Thlr., feine do. 16½ Thlr., gemahlene do. — Thlr., fein Melis excl. Faß 16–16½ Thlr., mittel do. 16–16½ Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlene Melis la. incl. Faß 14–14½ Thlr., gemahlene Melis la. do. 13½–13½ Thlr., Farin do. 11½–13 Thlr.
Munkelrüben-Syrup 47–48 Sgr. per Ctr. excl. Löhnen.

[Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.] Am 6. October fand in Gottesberg die Generalversammlung der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft unter dem Vorsitze des Baron von Mayrau statt.

Wir entnehmen dem Directions-Bericht für das Betriebsjahr 1872/73, welcher hierauf zur Verlesung gelangte, daß die Nachfrage nach den Producten der gesellschaftlichen Werke, besonders nach Schmelzoblen und Coaks, jederzeit größer war als die Production und daß sich daher die Direction in der angenehmen Lage befand, den Betrieb schon im ersten Jahre nach allen Richtungen auszuweiten.

Ueber die Geschäftsergebnisse sagt der Bericht, daß die Brutto-Einnahmen bei Kohle: 391,793 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. oder 4 Sgr. 11,28 Pf. per Ctr., bei Coaks: 507,784 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. oder 12 Sgr. 4,95 Pf. per Ctr. ergeben haben.

Mit Bezug auf das laufende Geschäftsjahr bemerkt die Direction, daß die Resultate schon heute als vielversprechend bezeichnet werden können und daß die wachsende Production, sowie die besseren Preise der Producte, zu welchen neue Abschlüsse gemacht worden sind, erhebliche Mehreinnahmen in Aussicht stellen.

Hiernach verliest der Herr Vorsitzende den Bericht des Aufsichtsrathes, welcher zunächst die Principien bespricht, die für denselben bei der Leitung des Geschäftes maßgebend waren.

Der Aufsichtsrath hielt es für seine Aufgabe, den Besitz und die Leistungsfähigkeit der Werke nach aller Möglichkeit zu erweitern, und betont hauptsächlich, daß die auf dem gesellschaftlichen Werke geförderte Kohle zu den gut badenden gehört und als Industri-Kohle sehr gelobt wird.

Diese Eigenschaften weise von selbst darauf hin, daß die Kohlenförderung am rationellsten ihre Verwerthung durch Coaksfabrication finden muß und hat der Aufsichtsrath deshalb hauptsächlich Alles aufzuboten, um die bei Constatirung der Gesellschaft begonnenen Coaksöfen zur Vollenbung zu bringen, die Coaks-Anstalten überhaupt zu vermehren und noch weitere Anlagen für die nächste Betriebsperiode in Ausführung bringen zu lassen. Auf diese Weise hofft der Aufsichtsrath die Coaksproduction im Jahre 1873/74 auf mindestens 2 Millionen Centner, und nach Fertigstellung der projectirten neuen Anlagen auf 2,360,000 Centner per Jahr zu erhöhen.

Ueber die Erweiterung der Bergwerks-Eigenhumes sagt der Bericht, daß dasselbe durch die Verleihung von zwei neuen Grubenfeldern vergrößert worden sei, so daß die Gesellschaft nunmehr einen zusammenhängenden Gruben-Complex von 27,191,941 Quadrat-Feetern oder 2719 Hectaren, gleich 10,654 Morgen, besitze.

Die neuen Grubenfelder seien eine sehr kostbare Acquisition, nachdem durch den Betrieb des Hauptquerschlages in's Hangende der Gustav-Grube ganz unerwartet fünf Flöße von 125, 80, 100, 41 und 32 Zoll Mächtigkeit in vorzüglicher Beschaffenheit angefahren worden sind und daß eine der neuen Grubenfelder nach den Vermessungen im Streichen dieser und der anderen Gustav-Flöße liegt.

Der Bericht constatirt ferner, daß sämmtliche Flöße, deren Zahl bis jetzt noch nicht begrenzt ist, das Grubenfeld in einer Länge von 1½ Meilen durchziehen und daß sich das Kohlenvermögen der Gesellschaft bei sehr niedriger Berechnung auf ein Quantum von mindestens 1400 Millionen Centnern ermittelt.

Nachdem der Aufsichtsrath nun über mehrere Arrondirungen der gesellschaftlichen Werke durch Käufe berichtet, erwähnt er noch, daß mit dem Director der Gesellschaft, Herrn Jos. Berndt, ein definitiver Dienstvertrag auf die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen worden ist und kommt sodann auf die der Versammlung vorliegende Bilanz und den Verlust- und Gewinn-Conto zu sprechen.

Dieselben beziffern den Reingewinn, nachdem Abschreibungen im Betrage

von 43,508 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., davon ausgeschrieben sind, auf 295,555 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. und schlägt der Aufsichtsrath vor, davon weitere 7,277 Thlr. 24 Sgr. — Pf. in den Reservefond zu legen, 270,000 " " " " als 9% Dividende an die Actionäre zu verteilen, 17,466 " 21 " 8 " als Entlohnung an den Aufsichtsrath, das Executiv-Comité, die Direction und die Beamten zu überweisen und 811 " 12 " 11 " auf den Verlust- und Gewinn-Conto des Jahres 1873/74 zu übertragen.

Nach Verlesung des Revisoren-Berichtes wurde dem Aufsichtsrathe Decharge erteilt und dessen Anträge mit überwiegender Majorität angenommen. Es wurde hierauf zur geordneten Vorgehensweise der Aufsichtsrathes und zur Wahl der Revisoren für die nächste Bilanz geschritten und erschienen gewählt: als Aufsichtsräthe: Dr. Caj. Baron von Mayrau, Dr. Jos. Ritter von Mitsch, Aug. Schuchart, Dr. G. R. Groß, J. Ritter von Schimle, Justizrath Ferd. Friedensburg, J. Ritter von Bahon, Aug. Marx, als Revisoren: Dr. Jos. Hochhauser, Ed. Hoppe, als Ersatzmann: Ph. Ströbel.

Wien, 6. Oct. [Schlachthausmarkt St. Marx.] Der Auftrieb auf den heutigen Markt belief sich auf 5177 Stück, darunter 3426 ungarischer und 1665 polnischer Rasse, Rest deutsche Ochsen. Das Geschäft nahm einen schleppenden Verlauf, nachdem Signer etwas höhere Ansprüche machten, welche aber angesichts der minder entsprechenden Qualitäten nicht bewilligt wurden. Es blieben demnach vorwöchentliche Preise ziemlich maßgebend. Wir notiren: Prima-Rindfleisch mit fl. 35½—36½, Stallochsen fl. 34—35½, Weide-Ochsen fl. 30—32, serbische und Büffel fl. 28—29 per Cent. Schlachtgewicht. Austerleiner Waare erreichte auch fl. 37.

Berlin, 7. October. [Productenbericht.] Roggen anfänglich recht matt, später wieder fest, im Ganzen wenig verändert. Waare verkaufte sich schwierig bis auf seine neue Qualitäten, die sich immer noch knapp machen. — Roggenmehl ohne wesentliche Veränderung. — Weizen matt, nur October hält sich gut im Preise. — Hafer loco höher, Termine weniger beachtet. — Rüböl mehr begehrt und merklich höher. — Spiritus in matter Haltung, nur October schließt wieder ziemlich fest.

Weizen loco 74—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gef., gelber — Thlr. bez., pro September-October 88½—89½ Thlr. bez., October-November 85½—86½ Thlr. bez., December 85½—86½ Thlr. bez., Januar-Februar 85½—86½ Thlr. bez., pro April-Mai 84½—85½ Thlr. bez., neue Umanze pro April-Mai 84½—85½ Thlr. bez., Gefändigt 2000 Ctr. Rindfleischpreis 88½ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 59—72 Thlr. nach Qualität gefordert, neuer 69—70½ Thlr., geringer neuer 67½ Thlr., russischer 59—60 Thlr. ab Rahn bez., pro September-October 59½—59½ Thlr. bez., October-November 59½—59½ Thlr. bez., December 59½—59½ Thlr. bez., pro Frühjahr 61½—61½ Thlr. bez., Gefändigt 36,000 Ctr. Rindfleischpreis 59½ Thlr. — Gerste loco 59—73 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer pro 1000 Kilogr. loco 50—58 Thlr. nach Qual. gef., schlechter und böhmischer 55—57 Thlr., ostpreussischer 52—56 Thlr., pommerischer 55—58 Thlr. ab Rahn bez., pro September-October 57—58½ Thlr. bez., October-November 54½ Thlr. bez., November-December 56½ Thlr. bez., pro Frühjahr 52½ Thlr. bez., Gefändigt 1800 Ctr. Rindfleischpreis 56½ Thlr. bez. — Erbsen: Rothwaare 65—70 Thlr., Futterwaare 60—64 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12½—12 Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—11 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10½—9½ Thlr., Nr. 0 u. 1 9½—9 Thlr., pro 100 Kilo. unbesiegt incl. Sack. Roggenmehl Nr. 0 u. 1: pro September-October 9 Thlr. 14 Sgr. bez., October-November 9 Thlr. 5—6 Sgr. bez., November-December 9 Thlr. 1 Sgr. bez., December-Januar 9 Thlr. 1 Sgr. bez., Januar-Februar 9 Thlr. 1 Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 9 Thlr. — Sgr. bez., Gefändigt — Ctr. Rindfleischpreis — Thlr. — Sgr. — Delaaten: Raps — Thlr., Rüben — Thlr. — Rüböl pro 100 Kilogr. netto loco 19½ Thlr. bez., pro September-October 18½—19½ Thlr. bez., October-November 18½—19½ Thlr. bez., November-December 19½—19½ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 21½—21½ Thlr. bez., Gefändigt 2200 Ctr. Rindfleischpreis 19 Thlr. — Leinöl loco 25½ Thlr. — Petroleum pro 100 Kilo incl. Faß loco 10 Thlr. bez., pro September-October 9½ Thlr. bez., October-November 9½ Thlr. bez., November-December 10½ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez., Gefändigt 50 Barrels. Rindfleischpreis 9½ Thlr. — Spiritus pro 10,000 pSt., loco „ohne Faß“ 25 Thlr. bis 25 Thlr. 10 Sgr. bez., pro September-October 23 Thlr. 5—3 Sgr. bez., October-November 21 Thlr. 1 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 13—10 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 18—16 Sgr. bez., Mai-Juni — Thlr. — Sgr. bez., Gefändigt — Liter. Rindfleischpreis — Thlr. — Sgr.

* Breslau, 8. Oct., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen wenig verändert, bei mäßigen Zufuhren und unbedeutenden Preisen.

Weizen, hohe Forderungen erschweren den Umsatz, pro 100 Kilogr. schlechterer weißer 7½ bis 8½ Thlr., gelber 7½—8½ Thlr., feinste Sorte aber Notiz bezahl.

Roggen, nur feine Qualitäten veräußert, pro 100 Kilogr. 6½ bis 7½ Thlr., feinste Sorte 7½ Thlr. bezahl.

Gerste mattr, pro 100 Kilogr. 6 bis 6½ Thlr., weiße 6½ bis 6½ Thlr.

Hafer preisbaltend, pro 100 Kilogr. 4½ bis 4½ Thlr., feinste Sorte aber Notiz bezahl.

Erbsen gut gefragt, pro 100 Kilogr. 5—5½ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pro 100 Kilogr. 4—4½ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pro 100 Kilogr. gelbe 4 4½ Thlr., blaue 3½ bis 3½ Thlr.

Bohnen preisbaltend, pro 100 Kilogr. 5½—6 Thlr.

Mais ohne Zufuhr, pro 100 Kilogr. 5½—6½ Thlr.

Deliaaten in matter Haltung.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

Schlag-Weizen... 7 12 6 8 10 — 9 — —

Winter-Raps... 7 7 6 7 17 6 8 2 6

Winter-Rüben... 7 5 — 7 15 — 7 17 6

Sommer-Rüben... 7 10 — 7 20 — 8 — —

Leinbotten... 6 25 — 7 2 6 7 15 —

Rapskuchen behauptet, schlechte 72—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinbotten fester, schlechte 94—98 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleeheu rubiger, rote neue 14—17½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine aber Notiz bezahl.

Erdmoothe gute Kaufkraft, 11½—12½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Ratzoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Personalstand der sämtlichen Behörden des Königreichs angeordnet, um als Grundlage für die demnächstige allgemeine Reform derselben zu dienen.

Newyork, 7. October. Der Donaldson'sche Ballon ist noch nicht abgegangen. Beim zweiten Versuche zum Aufsteigen erfasste der Drach den Ballon, in dem Donaldson und seine Gefährten sich befanden, die durch einen Sprung aus 30 Fuß Höhe sich retteten.

Berliner Börse vom 7. October 1873.

Wechsel-Course.			Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Amsterdam 250 Fl.	10 T. 14 1/2	140 1/2 bz.	Aachen-Mastricht	1871	157 1/2 bz.
do. do. 2 M. 4 1/2	139 1/2 bz.		Berg-Märkische	7 1/2	16 1/2 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M. 4 1/2	56.18 G.	Berlin-Anhalt	1871	17 1/2 bz.
Frankfurt 100 Fl.	2 M. 4 1/2		do. Dresden	0	5 1/2 bz.
Leipzig 300 Thlr.	8 T. 5 1/2	99 1/2 G.	Berlin-Görlitz	0	3 1/2 bz.
London 1 Lst.	3 M. 5	6.20 1/2 bz.	Berlin-Hamburg	10 1/2	12 1/2 bz.
Paris 300 Frs.	10 T. 5	79 1/2 bz.	Berliner Nordbahn	5	5 1/2 bz.
Petersburg 1000 R.	3 M. 7	89 1/2 bz.	Berl.-Postd.-Magd.	14	14 1/2 bz.
Warschau 90 R.	8 T. 7	81 1/2 bz.	Berlin-Stettin	11 1/2	12 1/2 bz.
Wien 100 Fl.	8 T. 5	88 1/2 bz. G.	Böhm. Westbahn	8 1/2	9 1/2 bz.
do. do. 2 M. 5	87 1/2 bz.		Breslau-Freib.	9 1/2	10 1/2 bz.

Fonds und Geld-Course.		
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2 bz.
Staats-Anl. 4 1/2 %ige	4 1/2	101 1/2 bz.
do. consolid.	4 1/2	104 1/2 bz.
do. 4 %ige	4	97 1/2 bz.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	91 1/2 bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3 1/2	120 1/2 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	101 1/2 bz.
Berliner ...	4 1/2	101 1/2 bz.
Pommersche ...	3 1/2	80 1/2 G.
Pommersche ...	3 1/2	89 1/2 bz.
Schlesische ...	3 1/2	89 1/2 bz.
Kar. u. Neumark.	3 1/2	89 1/2 bz.
Pommersche ...	4	95 1/2 bz.
Pommersche ...	4	95 1/2 bz.
Preussische ...	4	94 1/2 bz.
Westfäl. u. Rhein.	4	94 1/2 bz.
Sächsische ...	4	94 1/2 bz.
Schlesische ...	4	94 1/2 bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109 1/2 bz.
Baiersche 4 % Anleihe	4	112 1/2 G.
Coln-Mind. Prämiansch.	3 1/2	92 1/2 bz. G.

Kurs der Thlr.-Loose		
Badische 35 Thlr.-Loose	1 1/2	111 1/2 bz. G.
Braunschw. Präm.-Anl.	2 1/2	etzb. G.
Oldenburg Loose	38 B.	

Liquide		
Sovereigns 6 3/4 %	G.	Ermd. Bkn. 99 1/2 B.
Napoleons 5 10 %	G.	Ermd. Bkn. 88 1/2 B.
Imperial 5 15 %	G.	Russ. Bkn. 81 1/2 B.

Hypotheken-Certificate.		
Kinderb. Cent.-Bod.-Cr.	5	101 1/2 G.
Unkünd. do. (1872)	5	101 1/2 G.
do. rückbz. a 110	5	105 1/2 bz. G.
do. do. do. 4 1/2 %	5	97 1/2 bz.
Unk. H. d. Pr. B.-Ord.-B.	5	96 B.
do. do. do. do. 4 1/2 %	5	96 B.
Kinderb. Hyp.-Schuld.-do.	5	90 B.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101 1/2 bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100 1/2 bz.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104 bz.
do. do. II. Em.	5	102 1/2 bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	5	91 1/2 G.
Oest. Silberpandb.	5	58 B.
do. Hyp. Ord.-Pfdb.	5	71 1/2 G.
Unk. Pfdb. d. Pr. Hyp.-B.	5	100 1/2 bz. G.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr. G.	5	101 G.
Südd. Bod. Cred.-Pfdb.	5	101 G.
Wiener Silberpandb.	5	62 1/2 B.

Ausländische Fonds.		
Oest. Silberrente	4 1/2	65 1/2 bz. B.
do. Papierrente	4 1/2	61 1/2 bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	89 1/2 bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	89 1/2 bz. B.
do. Credit-Loose	—	106 1/2 G.
do. 64er Loose	—	84 1/2 bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132 1/2 B.
do. do. 1866	5	130 bz.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89 1/2 B.
Russ.-Pol. Schutz.-Obl.	4	78 1/2 B.
Poln. Pfandb. III. Em.	4	76 B.
Poln. Liquid.-Pfdb.	4	63 1/2 G.
Amerik. 6 1/2 % Anl. v. 1882	6	98 1/2 bz. G.
do. do. v. 1886	6	100 1/2 bz.
do. 5 1/2 % Anleihe	5	97 1/2 bz.
Fransösische Rente	5	91 1/2 G.
Ital. neue 5 1/2 % Anleihe	5	60 1/2 bz. B.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93 1/2 B.
Raah-Grazer 100 Thlr. L.	5	76 1/2 G.
Russische Anleihe	—	49bz.
Ung. 5 1/2 % Eisenb.-Anl.	5	70 bz. B.
Schwedische 10 Thlr.-Loose	9 1/2	112 1/2 bz.
Finnische 10 Thlr.-Loose	9 1/2	112 1/2 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.		
Berg-Märk. Serie II.	14 1/2	100 G.
do. III. v. St. 3 1/2 %	8 1/2	B.
do. do. VI. 4 1/2 %	9 1/2	B.
do. Nordbahn	5	102 1/2 bz.
Berlin-Görlitz	5	102 1/2 bz.
do. do. do.	5	99 1/2 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4 1/2	98 1/2 G.
do. do. do.	4 1/2	98 1/2 G.
do. do. H. 4 1/2 %	4 1/2	98 1/2 G.
Coln-Minden	III.	4 1/2 bz.
do. do. do.	4 1/2	100 1/2 G.
do. do. do.	4 1/2	100 1/2 G.
do. do. do.	4 1/2	100 1/2 G.
Halle-Sorau-Guben	5	100 1/2 bz.
Hannover-Altenbeken	4 1/2	99 G.
Märkisch-Posener	5	102 G.
Niederschl.-Märkische	4	92 1/2 bz. G.
do. do. III.	4 1/2	92 1/2 G.
do. do. IV.	4 1/2	92 1/2 G.
Oberschles. A.	4 1/2	90 1/2 G.
do. B.	4 1/2	90 1/2 G.
do. C.	4 1/2	90 1/2 G.
do. D.	4 1/2	90 1/2 G.
do. E.	4 1/2	90 1/2 G.
do. F.	4 1/2	90 1/2 G.
do. G.	4 1/2	90 1/2 G.
do. H.	4 1/2	90 1/2 G.
do. I.	4 1/2	90 1/2 G.
do. J.	4 1/2	90 1/2 G.
do. K.	4 1/2	90 1/2 G.
do. L.	4 1/2	90 1/2 G.
do. M.	4 1/2	90 1/2 G.
do. N.	4 1/2	90 1/2 G.
do. O.	4 1/2	90 1/2 G.
do. P.	4 1/2	90 1/2 G.
do. Q.	4 1/2	90 1/2 G.
do. R.	4 1/2	90 1/2 G.
do. S.	4 1/2	90 1/2 G.
do. T.	4 1/2	90 1/2 G.
do. U.	4 1/2	90 1/2 G.
do. V.	4 1/2	90 1/2 G.
do. W.	4 1/2	90 1/2 G.
do. X.	4 1/2	90 1/2 G.
do. Y.	4 1/2	90 1/2 G.
do. Z.	4 1/2	90 1/2 G.

Bank- und Industrie-Papiere.		
Anglo-Deutsche Bk.	—	7 1/2 %
Allg. Deut. Hand.-G.	—	9 1/2 %
Berlin. Bank	15	14 1/2 %
Berl. Bankverein	16	18 %
Berl. Kassenv. Ver.	12 1/2	28 1/2 %
Berl. Handels-Ges.	12 1/2	12 1/2 %
Berl. Lombard-Bk.	5	11 1/2 %
Berl. Makler-Bank	25 1/2	11 1/2 %
Berl. Pr. Wechs.-B.	12 1/2	12 1/2 %
Berl. Wechsler-Bk.	12 1/2	12 1/2 %
Braunschw. Bank	8 1/2	8 1/2 %
Bresl. Discont.-B.	13	10 %
Friedenthal u. Co.	10	4 %
Bresl. Handels-Ges.	—	9 %
Bresl. Maklerbank	—	30 %
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	4 1/2	7 %
Br. Pr. Wechs.-B.	12	12 %
Bresl. Wechsler-B.	12	12 %
Centrab. f. Credit	12	14 %
Comburg. Cred.-Bk.	10 1/2	7 1/2 %
Danziger Priv.-Bk.	7	7 1/2 %
Darmst. Creditb.	15	15 %
Darmst. Zettelbank	8	7 %
Dessauer	—	fr.
Deutsche Bank	8	8 %
Deutsche Unionb.	11 1/2	9 1/2 %
Disc.-Com.-A.	24	27 %
Genfer Bank	—	fr.
Genossensch.-Bk.	10 1/2	10 1/2 %
Gw. Schuster u. Co.	10 1/2	10 1/2 %
Görlitzer Vereinsb.	10	10 %
Goth. Grundcred.	9 1/2	9 1/2 %
Hamb. Nordb. Bk.	12 1/2	13 1/2 %
do. Vereins-B.	13 1/2	13 1/2 %
Hannov. do.	5 1/2	6 1/2 %
do. Disc.-Bk.	5 1/2	5 1/2 %
Hessische Bank	—	6 %
Königsb.	11	8 %
Landw. B. Kwl. Bk.	11	15 %
Leipz. Credit-Bk.	11	15 %
Luxemburger do.	12	14 %
Magdeburger do.	5 1/2	5 1/2 %
Meininger do.	12	12 %
Moldauer Lds.-Bk.	6	4 %
Ndrschl. Cassenver.	12	15 %
Nord. Grundcred.-B.	8	13 %
Oberlausitzer Bank	10 1/2	8 1/2 %
Oest. Credit-Actien	17 1/2	18 1/2 %
Ostdeutsche Bank	8 1/2	8 1/2 %
Ost. Product.-Bk.	8 1/2	8 1/2 %
Posener Bank	6 1/2	6 1/2 %
Pos. Pr. Wechs.-B.	6 1/2	6 1/2 %
Preuss. Bank-Act.	128 1/2	13 1/2 %
Pr. Bod.-Cr.-Act.	14	14 %
Pr. Centr.-Bod.-Cr.	9 1/2	9 1/2 %
Pr. Credit-Anstalt	24	24 %
Prov.-Wechs.-Bk.	—	7 1/2 %
Sächs. B. 600/1 S.	10	12 %
Sächs. Cred.-Bank	11	13 %
Schles. Bank-Ver.	12	14 %
Schl. Centralbank	—	13 %
Schl. Vereinsbank	—	9 %
Thüring. Bank	9	14 %
Ver.-Bk. Quistorp	19	15 %
Weimar. Bank	7	8 %
Wiener Unionbank	16 1/2	5 %
Berl. Eisenb.-Bd. A.	10 1/2	11 1/2 %
Märk. Schl. Masch. G.	0	330 %
Nord. Papierfabr.	81 1/2	8 %
Westend. Comm. G.	16	17 %
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16 1/2 %
Schl. Feuerers.	20	17 1/2 %
Donnersmarkhütte	—	5 %
Königsb. Laurah.	12 1/2	5 %
Lauchhammer	—	5 %
Marienhütte	—	5 %
Minerva	—	0 %
Moritzhütte	—	5 %
O. Schl. Eisenwerke	11	5 %
Redenhütte	—	5 %
Schl. Kohlenwerk	—	5 %
Schl. Zinkh.-Act.	6	8 %
do. St.-Pr.-Act.	6	8 %
Tarnowitz. Bergb.	9	20 %
Vorwärts hütte	—	5 %
Baltischer Lloyd	10	0 %
Bresl. Bierbrauerei	7	7 1/2 %
Bresl. E. Wagenbau	7	7 1/2 %
do. ver. Oelfabr.	—	9 %
Erdm. Spinnerei	—	9 %
Görlitzer Eisenb.-B.	0	5 %
Hoffm. u. Wagg. Fab.	6	5 %
Oberschl. Eisenb.-B.	6	14 %
Schl. Leinwandst.	—	5 %
Schl. Porzellan	—	7 %
Schl. Tuchfabrik	11	9 %
do. Wagn.-Fabr.	—	10 %
Schl. Wollw.-Anst.	—	4 %

Bank-Discont.		
Bank-Discont 4 1/2 %	pr. Ct.	
Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %	pr. Ct.	

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.							
Berg.-Märk. Serie II.	4 1/2	100 G.	do. Vereins - B.	11 1/2	13 1/2	4	121 G.
do. III. v. St.31./g.	3 1/2	82 B.	Hannov.	5 1/2	6 3/10	4	103 1/2 bz. G.
do. do. VI.	4 1/2	99 1/2 B.	do. Disc. - Bk.		5	5	56 1/2 bz.
do. do. Nordbahn	5	102 1/2 bz.	Hessische Bank.		6 1/2	4	55 B.
			Königsb. do. .	11	8 1/2	4	63 1/2 bz. G.
			Landw. B. Kwlleick	14	5	63 1/2 G.	